

Der Standort Brandenburg im Vergleich

- 6. aktualisierte und erweiterte Auflage -

Juni 2009

www.invest-in-brandenburg.com

www.capital-region.de

Einleitung

Das „verborgene Juwel“ – so hatte ein Unternehmer den Investitionsstandort Brandenburg vor einigen Jahren charakterisiert. Heute verzeichnet Deutschlands Hauptstadtregion einen regelrechten Investitionsboom. Das „verborgene Juwel“ ist entdeckt! Die EU-Erweiterung hat Brandenburg vom Rand in die Mitte des erweiterten Europa gebracht. Die Wirtschaft wächst, das Exportvolumen nimmt zweistellig zu und die renommierte Prognos AG attestiert dem Standort in ihrem „Zukunftsatlas 2007“ beste Entwicklungschancen. Brandenburg ist im Aufwind.

Kein Wunder, dass immer mehr Unternehmen den Standort für sich prüfen. Sind ausreichend Fachkräfte vorhanden? Auf welchem Qualifikationsniveau, wie flexibel und wie produktiv? Finde ich ein innovatives Umfeld und eine moderne Infrastruktur? Stimmt das Kosten-Nutzen-Verhältnis? Und – ganz wichtig – in welches Lebensumfeld kommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Unternehmens, wenn wir uns für die deutsche Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg entscheiden?

Die vorliegende Standortstudie gibt Antworten. Sie basiert auf Erkenntnissen namhafter Wirtschaftsforschungsinstitute, Branchenverbände und Institutionen. Sie ist ein Angebot für Investoren, den Standort Brandenburg in einem präzisen Vergleich der Investitionsbedingungen vor allem für höherwertige Investitionen einzuordnen.

Das Interesse an der Standortstudie ist ungebrochen groß. Wir freuen uns, Ihnen diesen Service nunmehr bereits in der 6. aktualisierten und erweiterten Auflage anbieten zu können. Prüfen Sie unseren Standort anhand harter Fakten. Der Vergleich lohnt sich.

Potsdam, Juni 2009



Prof. Dr. Detlef Stronk
Vorsitzender der Geschäftsführung



Dr. Steffen Kammradt
Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

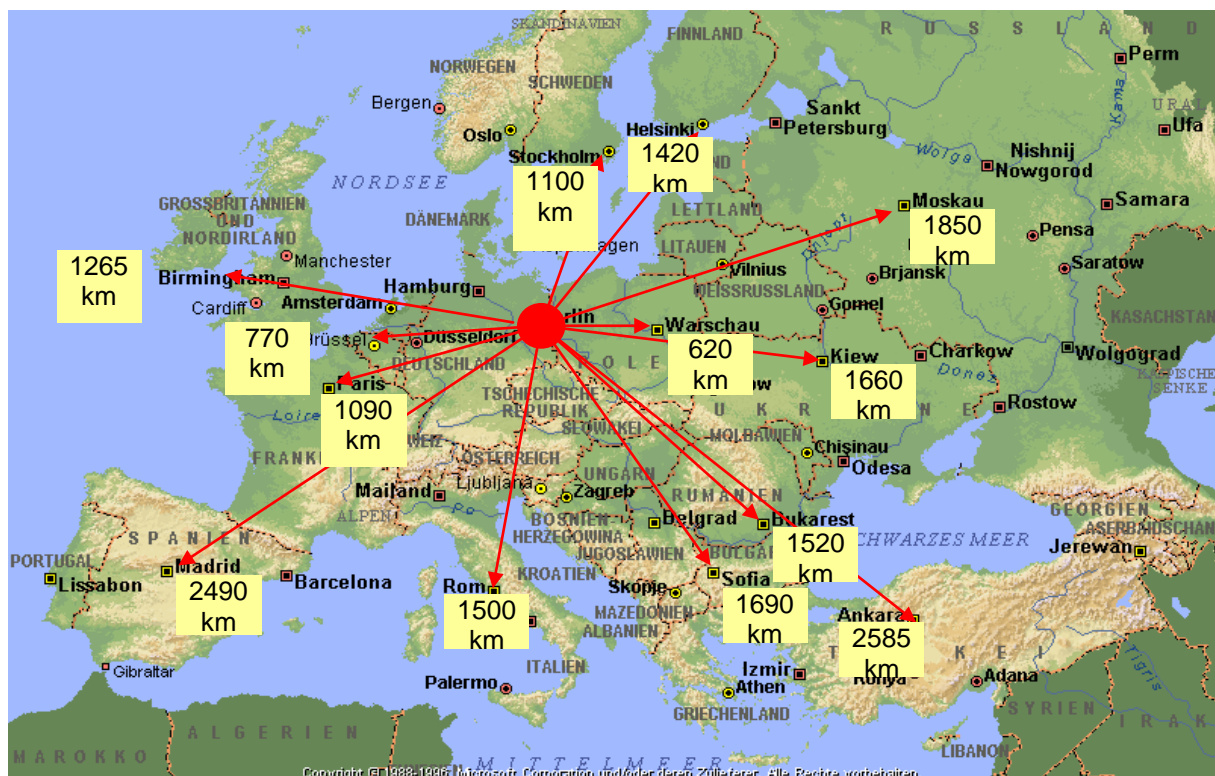
I.	Der Investitionsstandort Brandenburg	4
1.	Der Standort im Überblick	4
2.	Stärken stärken – Brandenburgs neue Wirtschaftspolitik	8
II.	Vergleich wichtiger Investitionsfaktoren	9
	Zusammenfassung	9
1.	Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte	10
2.	Produktivität.....	14
3.	Arbeitszeiten.....	17
4.	Infrastruktur	21
5.	Forschungs- und Entwicklungslandschaft	23
6.	Arbeits- und Lohnstückkosten	28
7.	Steuern.....	33
8.	Gewerbemieten und Grundstückskosten.....	36
9.	Förderbedingungen und -instrumente	38
10.	Lebensqualität	44
III.	Brandenburg – Standortvorteile für Investoren.....	48
1.	Investorenservice	48
2.	Standortvorteil Deutschlands Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg.....	50
3.	Standortvorteil Mittel- und Osteuropa	52
4.	Erfahrungen von Investoren in Brandenburg.....	54
IV.	Kompetenzen in Wachstumsbranchen	55
V.	Stimmen zum Standort Brandenburg.....	65
VI.	Quellenverzeichnis	67

I. Der Investitionsstandort Brandenburg

1. Der Standort im Überblick

Das Land Brandenburg bildet gemeinsam mit der Bundeshauptstadt Berlin Deutschlands Hauptstadtregion. Mit rund 6 Millionen Einwohnern ist die Region bevölkerungsreicher als Dänemark, Norwegen oder Finnland und mit 30.000 km² fast so groß wie Belgien.

Berlin-Brandenburg ist ein attraktiver Markt in zentraler Lage Europas. Innerhalb eines Tages sind per LKW 200 Millionen Konsumenten erreichbar. Brandenburg verbindet Westeuropa mit den emerging markets in Mittel- und Osteuropa. Von hier aus lassen sich viele der neuen EU-Märkte rationell und kostengünstig bearbeiten. Mit 252 Kilometern verfügt Brandenburg über die längste gemeinsame Brückenregion mit dem EU-Nachbarn Polen.



Deutschlands Hauptstadtregion ist in alle Himmelsrichtungen sehr gut angebunden: Die europäische Ost-West-Hauptachse – die Autobahn E 30 – die von Den Haag über Warschau und Minsk bis nach Russland führt, verläuft mitten durch Berlin-Brandenburg. Wie an einer Perlenkette reihen sich entlang dieser Verkehrsader Industriestandorte, Gewerbegebiete und Güterverkehrszentren. Namhafte Unternehmen wie

Daimler, Goodyear Dunlop, MTU, Rolls-Royce, VW Logistik oder die Solarfabriken in Brandenburg an der Havel und in Frankfurt (Oder) haben sich hier angesiedelt.

Ebenso günstig angebunden ist die Region nach Norden Richtung Stettin, Skandinavien und Hamburg und nach Süden in die Lausitzer Industrieregion. Die Hauptstadt Berlin, im Zentrum der Region gelegen, ist umgeben von einem Autobahnring, der schnelle Anbindungen in die Stadt aus allen Teilen der Hauptstadtregion sicherstellt.



Mit dem Ausbau des Flughafens Schönefeld zum zentralen Airport Berlin-Brandenburg International (BBI) bis 2011 erhält die Region einen zusätzlichen Infrastrukturschub. Zum Vorteil der Wirtschaft. Denn vom Airport BBI lassen sich mit dem Auto in nur einer Stunde Polen, in 40 Minuten der Medien- und Wissenschaftsstandort Potsdam, in einer halben Stunde der neue Berliner Hauptbahnhof und in 15 bis 20 Minuten mehr als ein halbes Dutzend großer, gut ausgebauter Gewerbegebiete sowie das zentrale Güterverkehrszentrum Berlin-Süd erreichen. Schon heute ist ein reges Interesse an der Airport Region festzustellen.

Berlin-Brandenburg ist eine Region für Wissenschaft und Forschung. Nirgendwo sonst in Deutschland ist die Forschungsdichte so hoch wie hier. Ein Grund mehr, in der deut-

schen Hauptstadtregion zu investieren. So wie Rolls-Royce – das Unternehmen hat sich gerade entschieden, sein neues Turbinen-Testzentrum im brandenburgischen Dahlewitz zu errichten. Deutschlands Hauptstadtregion ist ein Qualitätsstandort.

Brandenburgs Wirtschaft wächst. Mit einem Plus von 2,8 Prozent zieht das Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2007 deutlich an. Noch stärker wächst die brandenburgische Industrie. Hier ist die Bruttowertschöpfung im ersten Halbjahr um 9,4 Prozent gestiegen – und hat Brandenburg auf Platz vier beim Industriewachstum in Deutschland gebracht (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2007^a). In den ersten neun Monaten des Jahres 2007 wuchsen die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes sogar um bemerkenswerte 13,2 Prozent, darunter insbesondere im Fahrzeugbau um 20,6 Prozent und in der Chemischen Industrie um 22,1 Prozent (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2007^c).

Besonders wachstumsstark ist auch die Brandenburger Exportwirtschaft. Mit 8,8 Milliarden Euro hat sie im Jahr 2006 das beste Ausfuhrergebnis seit 1990 erreicht. Tendenz 2007 – weiter steigend: Allein von Januar bis September 2007 lag das Ausfuhrvolumen 25 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresergebnis (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2007^d).

Nicht nur die Wirtschaft im Land Brandenburg wächst, auch die Attraktivität des Standortes für Ansiedlungen von außen zieht deutlich an. Allein im Jahr 2006 wurden von der ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg, der zentralen „One-Stop-Agency“ für Unternehmen, 47 Direktinvestitionen betreut, seit 2001 insgesamt bereits 345.

Neu ansiedelnde Firmen und expandierende Bestandsunternehmen schaffen neue Arbeitsplätze. Beim Anstieg der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist Brandenburg die Nummer eins in Deutschland. Trotzdem verfügt der Arbeitsmarkt der deutschen Hauptstadtregion weiterhin über ein hohes Potenzial an verfügbaren, motivierten und hoch qualifizierten Arbeitskräften.

In Brandenburg leben die Menschen gerne. Hier lassen sich Arbeiten in der Wachstumsregion, Wohnen im Grünen und Erleben der pulsierenden Metropole optimal miteinander verbinden. Der Familienatlas 2007 von Bundesfamilienministerium und Prognos stellt Brandenburg sehr gute Zeugnisse aus: Potsdam ist Spitzenreiter unter den deutschen Kommunen in der Familienfreundlichkeit. 14 der 18 Brandenburger Landkreise und kreisfreien Städte befinden sich im obersten Drittel der 439 deutschen Kreise und kreisfreien Städte (Prognos, 2007^a).

Das überrascht nicht: Denn neben sehr guten Kinderbetreuungsangeboten, einem angenehmen Wohnumfeld und guten Bildungsmöglichkeiten schaffen Europas größte zusammenhängende Wasserlandschaft, Radwege, Golfplätze, Reiterhöfe, Erlebnisbäder, Wellness- und Sporteinrichtungen beste Voraussetzungen für eine aktive Freizeitgestaltung. Berlin mit seinen weltweit bekannten kulturellen Highlights liegt

nur einen Katzensprung entfernt – und ist durch den größten Verkehrsverbund Deutschlands optimal erreichbar.

2. Stärken stärken – Brandenburgs neue Wirtschaftspolitik

Die Brandenburger Landesregierung hat Wirtschaftswachstum für mehr Beschäftigung zur wichtigsten Aufgabe im Land erklärt. Deutlichstes Signal dafür ist die Neuausrichtung der Brandenburger Förderpolitik. Das aus den 90er-Jahren stammende Prinzip des regionalen Nachteilsausgleichs wurde durch eine **Wachstums- und Qualitätsstrategie** abgelöst. Seit 2005 hat das Brandenburger Wirtschaftsministerium die Wirtschaftsförderung stufenweise neu ausgerichtet – nach dem neuen wirtschaftspolitischen Leitbild „Stärken stärken“.

Die neue Förderpolitik konzentriert sich auf 16 überdurchschnittlich wachstumsstarke Branchen mit besonderen Kompetenzen im Land (sog. „Branchenkompetenzfelder“), auf den Mittelstand sowie auf wachstumsstarke Standorte.

Innerhalb dieser Wachstumsbranchen werden Investitionsvorhaben, die einen besonders hohen Grad an Qualität aufweisen – beispielsweise bei der Qualifikation der Beschäftigten, Forschung und Entwicklung oder in der Fördereffizienz – besonders honoriert (siehe Kapitel „Förderbedingungen und -instrumente“).

Ziel ist es, die Hauptstadtregion als Standort für starke Dienstleistungen und moderne Industrien weiter zu entwickeln.

Wachstumsbranchen der neuen Brandenburger Wirtschaftsförderung sind:

- Automotive
- Biotechnologie/Life Sciences
- Energiewirtschaft/Energietechnologie
- Ernährungswirtschaft
- Geoinformationswirtschaft
- Holzverarbeitende Wirtschaft
- Kunststoffe/Chemie
- Logistik
- Luftfahrttechnik
- Medien/Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)
- Metallerzeugung/Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik
- Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe
- Optik
- Papier
- Schienenverkehrstechnik
- Tourismus

sowie Mikroelektronik als Querschnittbranche.

II. Vergleich wichtiger Investitionsfaktoren

Zusammenfassung

Es lohnt sich, den Investitionsstandort Brandenburg im Vergleich zu prüfen.

Für Brandenburg sprechen 10 gute Gründe:

1. Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften für Investoren ist in Brandenburg besonders hoch.
2. Die Produktivität wird von den Investoren am Standort Brandenburg als besonders hoch bewertet.
3. Die Arbeitszeiten sind deutlich flexibler als in den westlichen Bundesländern und vielen europäischen Staaten.
4. Brandenburg bietet eine sehr gut ausgebaute, moderne Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur.
5. Die deutsche Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg weist die höchste Forschungsdichte in Deutschland auf.
6. Brandenburg verfügt bei hoher Standortqualität über ein attraktives Kosten-Nutzen-Verhältnis einschließlich der Arbeits- und Lohnstückkosten.
7. Die Gesamtsteuerbelastung für Unternehmen ist in Brandenburg auf Grund geringerer Kommunalsteuern günstiger als in den meisten anderen Bundesländern.
8. Brandenburg verfügt über eine große Anzahl entwickelter Gewerbe-, Industrie- und Bürostandorte. Büromieten und Grundstückskosten sind dabei deutlich günstiger als in den westlichen Bundesländern und vielen Standorten in den mittel- und osteuropäischen Staaten (MOE).
9. Als Ziel-1-Gebiet der EU bietet Brandenburg die besten Förderbedingungen Europas für Investitionen. Mit der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung in Brandenburg haben sich die Rahmenbedingungen für Investoren noch weiter verbessert.
10. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg bietet eine hohe Lebensqualität. Das macht die Region für Mitarbeiter angesiedelter Firmen besonders attraktiv.

1. Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte

Qualifikation

In der modernen Wissensgesellschaft spielt das Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung eine maßgebliche Rolle für die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Wirtschaft und damit auch als Standortfaktor für Investitionsentscheidungen.

Deutschland ist ein Land mit qualifizierter Erwerbsbevölkerung. 58 % der 25- bis 64-Jährigen verfügen über ein Abitur oder einen Lehr- bzw. Berufsfachschulabschluss (Sekundarbereich II¹). Der Anteil der Hochqualifizierten – mit Universitäts-, Fachhochschul- und Fachschulabschlüssen (Tertiärbereich¹) – liegt bei 25 % (OECD, 2007^a).

In Brandenburg ist das Qualifikationsniveau der Erwerbsbevölkerung deutlich höher. Der Anteil der Hochqualifizierten liegt mit 32 % klar über dem Bundesdurchschnitt. 61 % der Erwerbsbevölkerung in Brandenburg besitzt ein Abitur, einen Berufs- oder Berufsfachschulabschluss.

Der Anteil gering qualifizierter Personen (Sekundarbereich I¹ oder weniger) liegt in Brandenburg dagegen mit 7 % klar unterhalb des Niveaus der westdeutschen Bundesländer (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2007).

Ebenso gut schneidet Brandenburg auch im internationalen Vergleich ab (siehe Chart 1). So liegt der Anteil der Hochqualifizierten in Brandenburg um 6 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert der OECD (26 %) und ist höher als in Ländern wie den Niederlanden, Schweden, Großbritannien oder Frankreich.

Der Anteil gering qualifizierter Personen hingegen liegt in Brandenburg im internationalen Vergleich 22 Prozentpunkte unter dem OECD-Durchschnitt von 29 %.

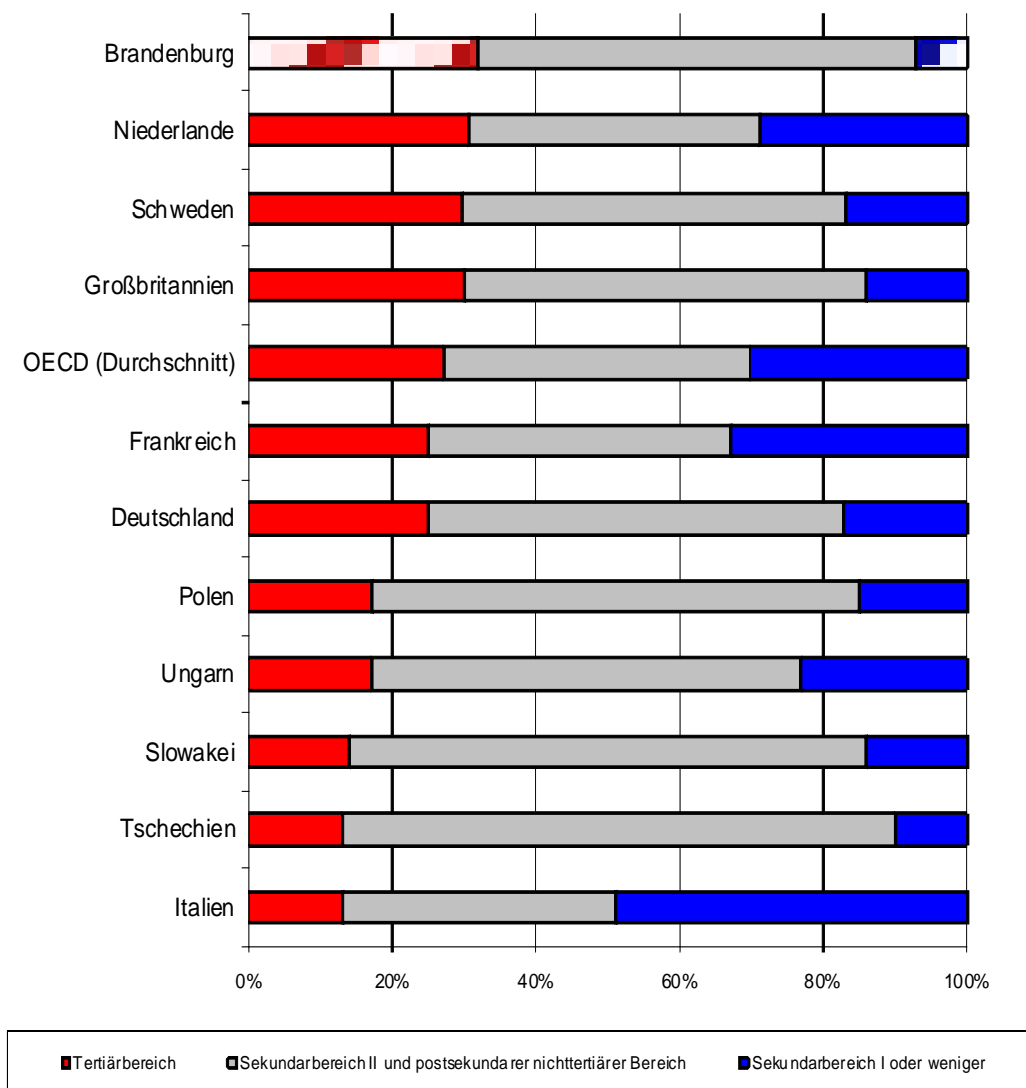
Fazit: Brandenburg ist überdurchschnittlich gut mit Humankapital ausgestattet und bietet damit Unternehmen hoch qualifizierte Fachkräfte

¹ Die Einstufung der einzelnen Bildungsbereiche basiert auf der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (International Standard Classification of Education, ISCED-97).

Die ISCED-Klassifikation ist ein Instrument zur Erstellung internationaler Bildungsstatistiken bzw. Vergleiche und unterscheidet zwischen sechs Bildungsbereichen (Elementarbereich, Primarbereich, Sekundarbereich I, Sekundarbereich II, Postsekundärer nichttertiärer Bereich, Tertiärbereich). Die nationalen Bildungsgänge der Bundesrepublik Deutschland werden der ISCED wie folgt zugeordnet (Auszug):

- Tertiärbereich: Universitäten, Hochschulen, Fachschulen, Berufsakademien, Meisterausbildung
- Postsekundärer nichttertiärer Bereich: Abendgymnasien, Berufs-/Technische Oberschulen
- Sekundarbereich II: Gymnasien, Berufsfachschulen, Berufsschulen (Duales System)
- Sekundarbereich I: Hauptschulen, Realschulen, Integrierte Gesamtschulen.

Chart 1: Qualifikation der Erwerbsbevölkerung (25- bis 64-Jährige) nach Bildungsabschlüssen in % (Stand: 2005)



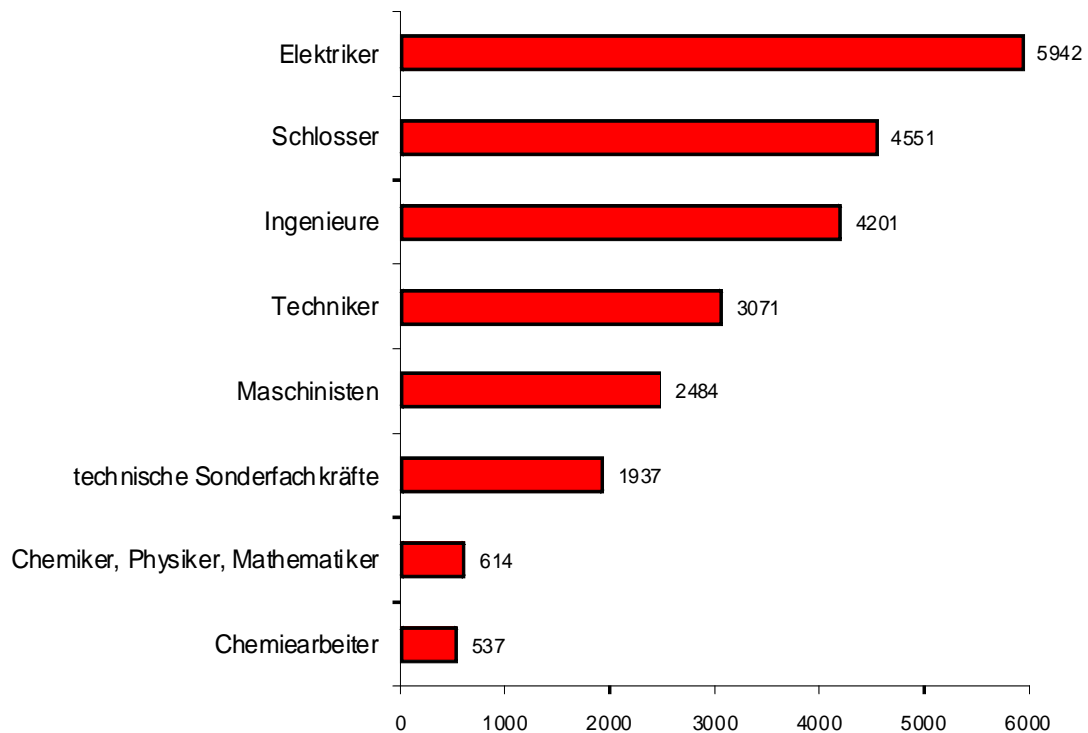
Quellen: OECD, 2007; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2007

Verfügbarkeit von Fachkräften

Die konjunkturelle Belebung hat in Deutschland zu einer erhöhten Arbeitskräftenachfrage geführt. Ein genereller Fachkräftemangel ist in Deutschland jedoch noch nicht zu beobachten (IAB, 2007^{a,c}), wenn auch auf einigen Teilarbeitsmärkten die Personalsituation angespannt ist (DIHK, 2007^{a,b}).

In der Region Berlin-Brandenburg ist es im Vergleich zu anderen Bundesländern für Investoren leichter, benötigte Fachkräfte zu finden (Chart 2 und Tabelle 1).

Chart 2: Verfügbarkeit von Fachkräften in ausgewählten Berufsgruppen in Berlin-Brandenburg (August 2007)*



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, August 2007.

Tabelle 1: Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte im Bundesländervergleich (Index: Berlin-Brandenburg = 100; Stand: August 2007)*

	Berlin-Brandenburg	Baden-Württemberg	Bayern	Rheinland-Pfalz	Sachsen	Sachsen-Anhalt
Elektriker	100	44,1	59,9	23,9	49,2	27
Schlosser	100	46,6	52,6	28,3	72,1	55,3
Ingenieure	100	46,8	50	16,7	61,7	26,8
Maschinisten	100	70,5	72,7	34,8	81,9	55,7
Technische Sonderfachkräfte	100	75,6	81,5	32,7	99,2	55,1
Chemiker, Physiker, Mathematiker	100	77,9	79	25,6	48,7	24,4
Techniker	100	79,5	94,9	32,4	75	38,4
Chemiarbeiter	100	92	95,1	80,4	54,9	92,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, August 2007, eigene Berechnungen

* Daten der zugelassenen kommunalen Träger sind in diese Auswertungen nicht einbezogen.

Deutlich verschärft hat sich der Fachkräftemangel in den EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa. Ausländische Investoren und einheimische Unternehmen stehen hier vor akuten Problemen, zur Realisierung von Neuansiedlungen oder Erweiterungsinvestitionen ausreichend Fachkräfte zu gewinnen (DBHK, DUIHK, 2007; DTIHK, 2007^{a,b}).

Besonders dramatisch ist die Situation in Polen (DP IHK, 2007). Und selbst in den neuen EU-Mitgliedsstaaten Bulgarien und Rumänien wird es für im Land engagierte ausländische Investoren immer schwieriger, einheimische Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu finden (bfai, 2007, 2006^b).

Diese angespannte Lage führt zu einem verschärften Wettbewerb um die zur Verfügung stehenden qualifizierten Humanressourcen und gleichzeitig zu einem drastischen Anstieg der Personalkosten (Dow Jones News, 2007).

2. Produktivität

Die Produktivität² der ostdeutschen Gesamtwirtschaft lag im Jahr 2006 bei 78,6 % des westdeutschen Durchschnittswertes (BMW, 2007^b; Statistische Ämter der Länder, 2007).

Bei genauerer Analyse wird jedoch deutlich, dass diese Durchschnittsbetrachtung ein verzerrtes Bild liefert und wenig über die tatsächliche Leistungskraft einzelner Unternehmen in Ostdeutschland und im Land Brandenburg aussagt.

So liegt die Produktivität im Produzierenden Gewerbe ohne Bau in Ostdeutschland bei 86,3 % des vergleichbaren Durchschnittswertes der westdeutschen Bundesländer und im Verarbeitenden Gewerbe mit 81 % ebenfalls über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt Ostdeutschlands (BMW, 2007^b).

Eine Reihe wichtiger Branchen (Mess- und Regeltechnik, Chemische Industrie, Holzgewerbe) weist sogar eine Produktivität über dem westdeutschen Niveau auf (IWH, 2005^a).

Die Produktivität³ im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe unterscheidet sich dabei in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen deutlich (IWH, 2005^a, S. 14 f.):

„... die Produktivität in den Tochtergesellschaften westdeutscher Unternehmen [liegt] um 12 % über dem westdeutschen Durchschnitt [...], in den Tochtergesellschaften ausländischer Unternehmen sogar um 40 %.“

Im Land Brandenburg ist die durchschnittliche Umsatzproduktivität von Betrieben in westdeutschem Eigentum mit 147.000 Euro und in ausländischem Eigentum mit 286.000 Euro deutlich höher als der Umsatz je Beschäftigten von Betrieben in ostdeutschem Eigentum, der bei 90.000 Euro liegt (MASGF, 2007).

Darüber hinaus gibt es wesentliche strukturelle Unterschiede, die den gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsrückstand in Ostdeutschland und im Land Brandenburg determinieren: So weisen neben der Branchenstruktur auch die Betriebsgrößenstrukturen zwischen Ost- und Westdeutschland Unterschiede auf (IAB, 2007^a). Die ostdeutsche Industrie hat einen deutlich höheren Anteil kleiner und mittlerer Betriebe, die häufig eine geringere Produktivität erzielen (MASGF, 2007).

² Produktivität (Arbeitsproduktivität) definiert als Bruttowertschöpfung in Relation zur Anzahl der Erwerbstätigen – Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen (Angaben neue Länder mit Berlin, alte Länder ohne Berlin).

³ Produktivität (Umsatzproduktivität) definiert als Umsatz je Beschäftigten.

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle konstatiert entsprechend (IWH, 2007^c, S. 180):

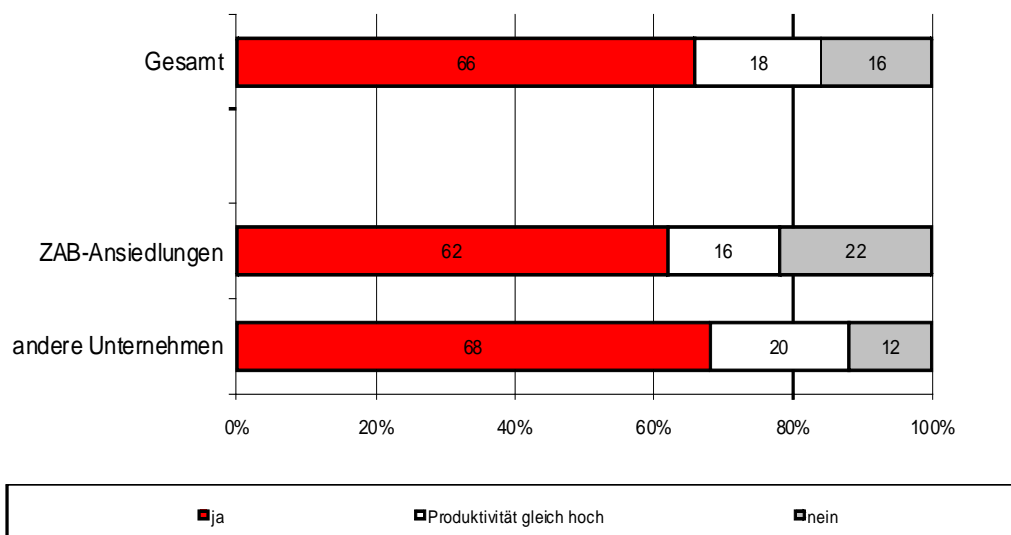
„Zumindest im Verarbeitenden Gewerbe kann die Größenstruktur den Produktivitätsrückstand für sich genommen nahezu vollständig erklären.“

Insgesamt zeigt sich, dass eine Durchschnittsbetrachtung der Produktivität wenig aussagekräftig als Grundlage für Ansiedlungs- und Investitionsentscheidungen ist.

Umso interessanter ist die Bewertung der am Standort erzielten Produktivität durch in Brandenburg tätige Unternehmen. Eine vom unabhängigen Meinungsforschungsinstitut INFO GmbH Berlin (2006) durchgeführte Befragung kommt zum Ergebnis, dass in zwei Drittel der Unternehmen, die vorher schon an einem anderen Standort als in Brandenburg tätig waren, die Produktivität hier in Brandenburg höher ist als am früheren Standort (Chart 3).

Als Gründe für die gestiegene Produktivität nennen die befragten Unternehmen vor allem die neuen, verbesserten Technologien und Produktionsstätten (44 %) sowie die Optimierung unternehmensinterner Prozesse und die Qualifikation und Verfügbarkeit des Personals (jeweils 17 %).

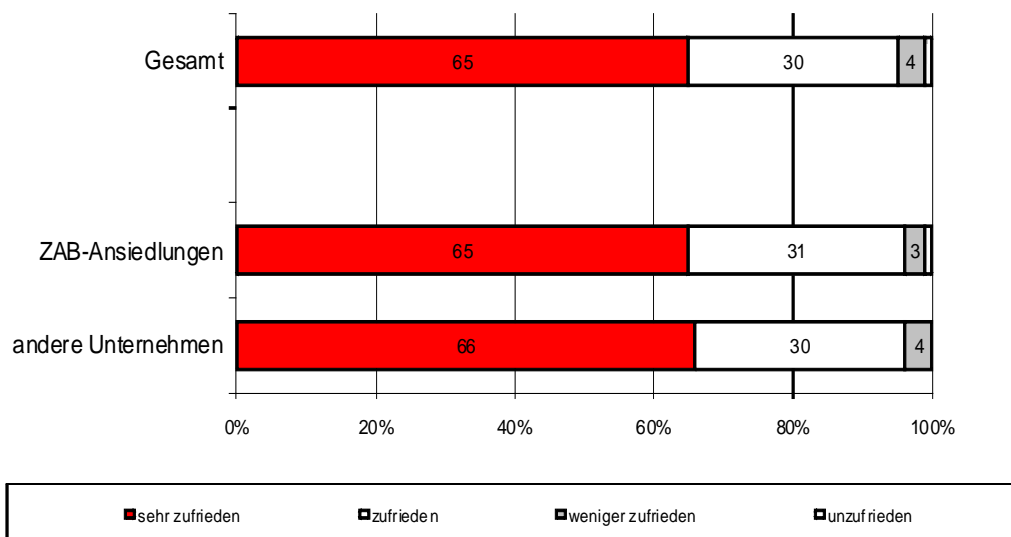
Chart 3: Produktivität am Standort Brandenburg
 „Ist die Produktivität höher als am Standort des Stammsitzes/am früheren Standort?“



Quelle: INFO GmbH Berlin, 2006

Kein Wunder also, dass 65 Prozent aller befragten Unternehmen sehr zufrieden mit der Produktivität ihres Betriebs in der deutschen Hauptstadtregion sind (Chart 4).

Chart 4: Zufriedenheit mit der Produktivität des Unternehmens am Standort Brandenburg in %



Quelle: INFO GmbH Berlin, 2006

Das zeigt: Hohe Produktivität ist ein wesentlicher Standortfaktor für neue Investoren im Land Brandenburg.

3. Arbeitszeiten

Die tariflich vereinbarte Wochenarbeitszeit betrug 2006 im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt in den westdeutschen Bundesländern 37,4 Stunden. In den ostdeutschen Bundesländern lag sie mit 38,9 Stunden deutlich höher (WSI, 2007).

Mehr als 45 % der Arbeitnehmer hatten 2006 in Ostdeutschland eine vereinbarte tarifliche Arbeitszeit von 40 und mehr Stunden (Chart 5).

Chart 5: Beschäftigte nach der tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeit (Stunden) in **Ostdeutschland** in % (Stichtag 31.12.2006)

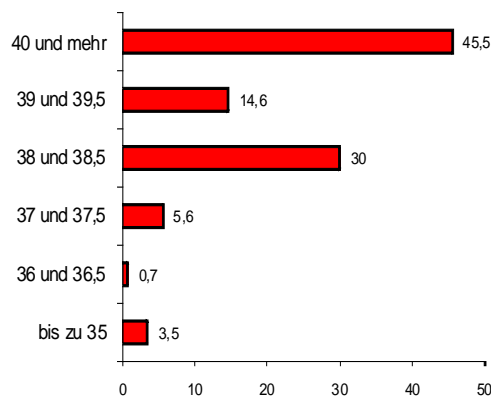
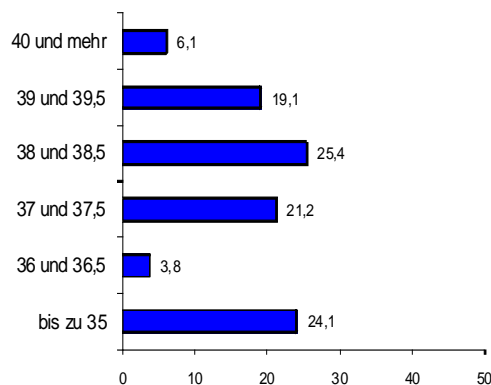


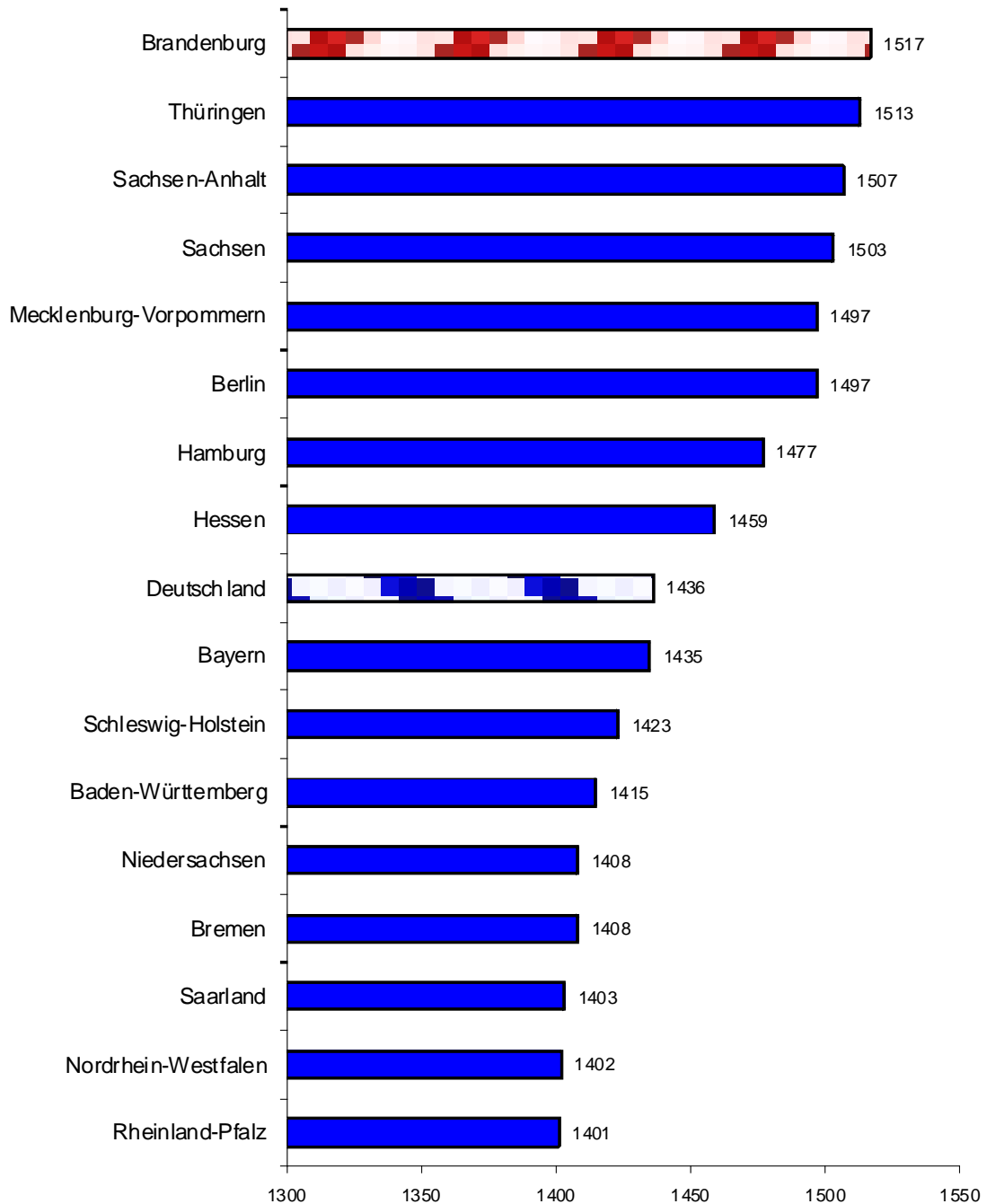
Chart 6: Beschäftigte nach der tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeit (Stunden) in **Westdeutschland** in % (Stichtag 31.12.2006)



Quelle: WSI, 2007

In Brandenburg arbeitet ein Erwerbstätiger im Jahr über 80 Stunden mehr als im Bundesdurchschnitt. In keinem anderen Bundesland ist das Arbeitspensum höher als in Brandenburg (Chart 7).

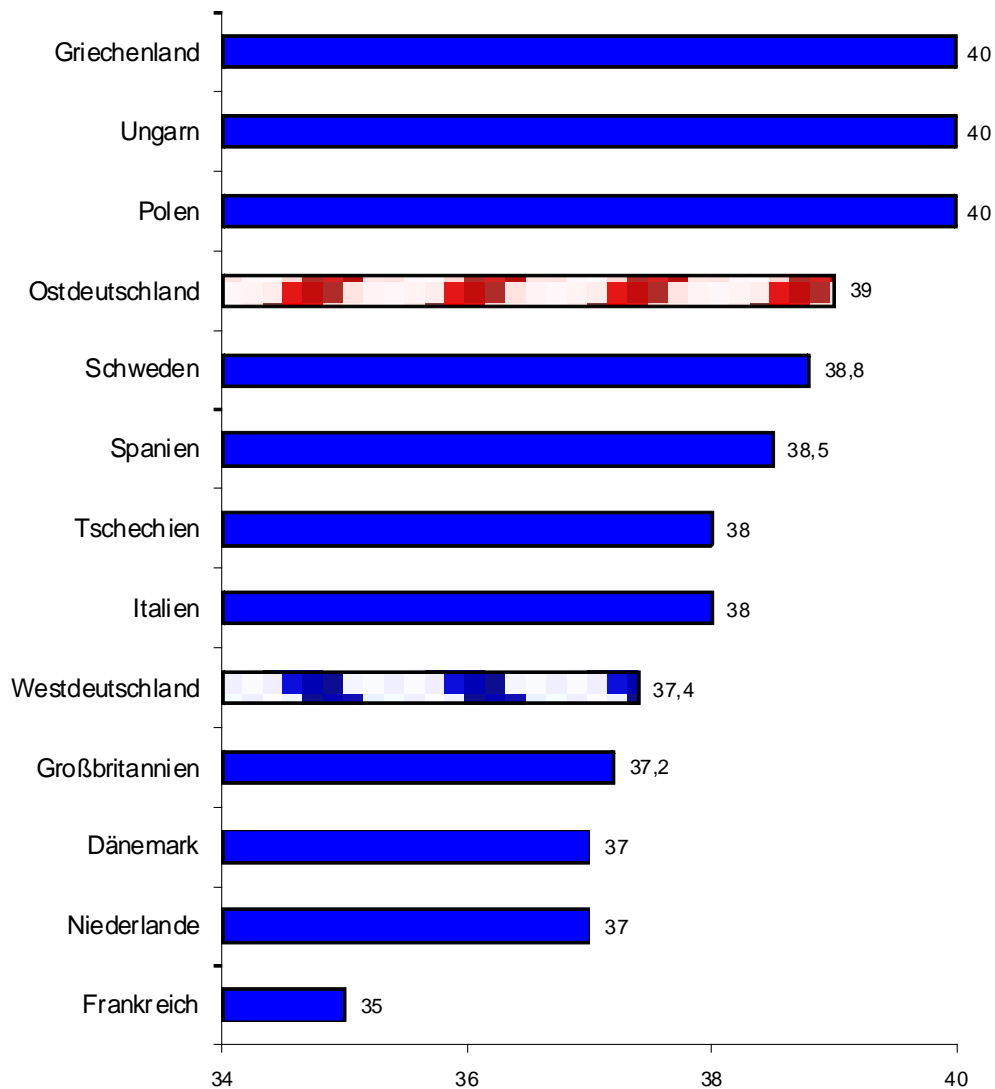
Chart 7: Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2006 in Deutschland



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2007

Auch im internationalen Vergleich weist Ostdeutschland relativ lange Arbeitszeiten auf (Chart 8).

Chart 8: Tariflich festgelegte durchschnittliche Wochenarbeitszeit (Stunden) im internationalen Vergleich (Angaben 2005)



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007

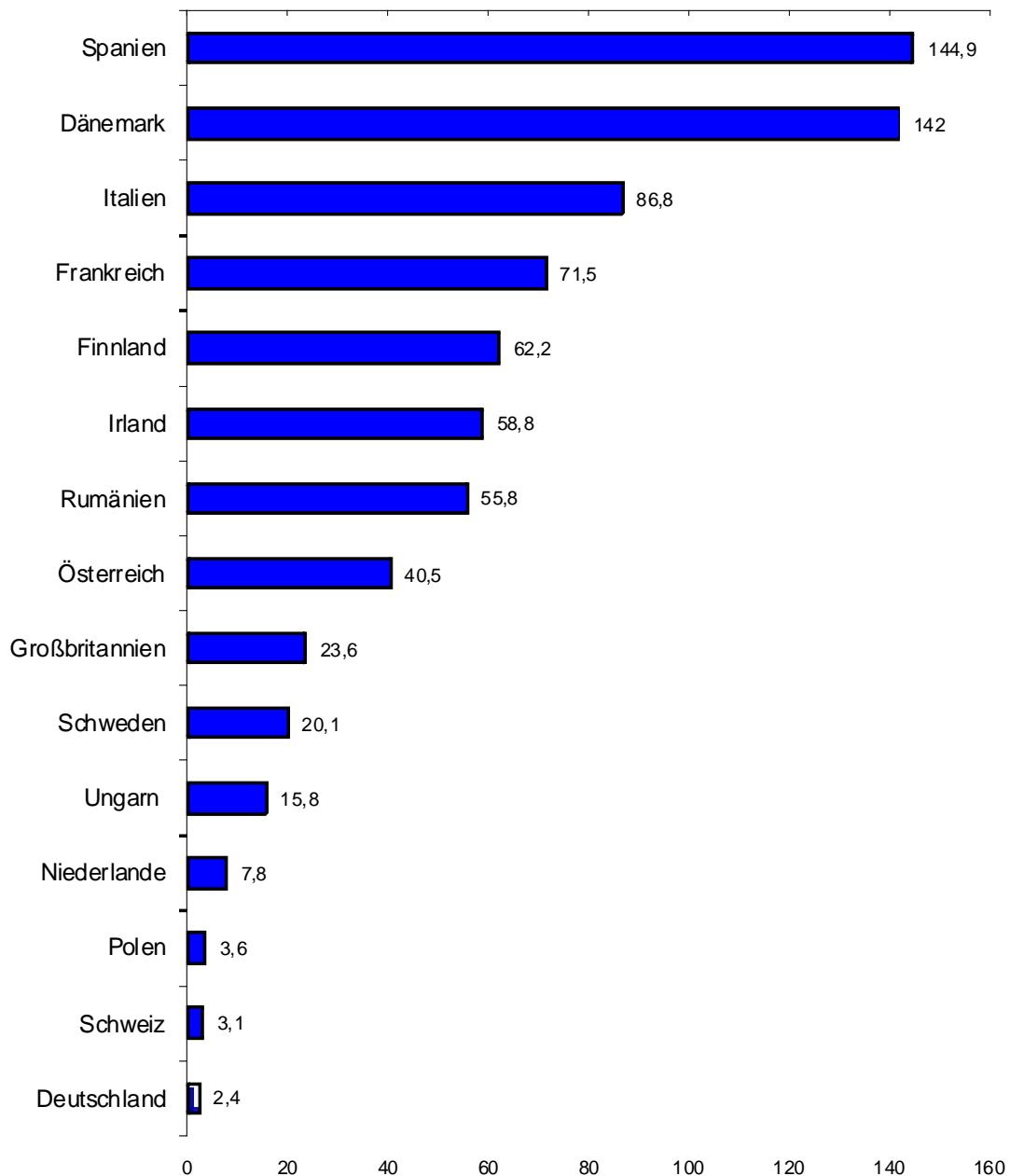
Die normalerweise je Woche geleisteten Arbeitsstunden liegen in den neuen EU-Mitgliedsländern in Mittel- und Osteuropa und einigen „alten“ EU-Staaten nominell höher als in Deutschland (EUROSTAT, 2007).

Allerdings bei zum Teil erheblich höherer Streiktagezahl (Chart 9, S. 19). Von 1996 bis 2005 verzeichnete Ungarn 15,8 jahresdurchschnittlich durch Streiks verlorene Arbeitstage je 1.000 Beschäftigte, Rumänien 55,8 Tage und Spanien sowie Dänemark sogar über 140 Tage.

In Deutschland betrug die Zahl der verlorenen Arbeitstage im gleichen Zeitraum lediglich 2,4 und damit sogar weniger als in der Schweiz (Hans-Böckler-Stiftung, 2007).

Das spricht für eine funktionierende Sozialpartnerschaft in Deutschland.

Chart 9: Durch Streiks und Aussperrungen verlorene Arbeitstage pro Jahr je 1.000 Beschäftigte im internationalen Vergleich (Angaben 1996 bis 2005)



Quellen: Hans-Böckler-Stiftung, 2007; Wirtschaftskammern Österreichs, 2007

4. Infrastruktur

Logistik- und Distributionsaufwand sind ebenso wie die Zuverlässigkeit von Lieferung an Kunden und von Zulieferern in hohem Maße abhängig vom Niveau der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur. Die Qualität der Infrastruktur am Investitionsstandort ist ein wesentlicher Standortfaktor. Ebenso wichtig ist das Vorhandensein eines ausgebauten Zuliefernetzwerks.

In Deutschland und Westeuropa besteht insgesamt ein hoher Standard in der Verkehrsinfrastruktur. In Ostdeutschland profitieren Unternehmen zusätzlich von den Investitionen nach der deutschen Wiedervereinigung. Dadurch besteht in weiten Teilen eine Infrastruktur auf modernstem Stand.

Allein in Brandenburg wurden seit 1990 rund 7 Milliarden Euro in die Straßeninfrastruktur investiert. Insgesamt über 11.000 Straßenkilometer und ein großer Teil des Schienennetzes wurden erneuert. Zudem wurden wichtige Teile der Binnenwasserstraßen und Häfen ertüchtigt. Die Region verfügt über fast 900 Kilometer Bundesautobahnen, 1.500 Kilometer Hauptbahnstrecken der Eisenbahn und rund 900 Kilometer Bundeswasserstraßen, die weitgehend auch für den Güterverkehr relevant sind. (Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung, 2007)

Die vorhandene Infrastruktur gewährleistet gute Schienen- und Autobahnanschlüsse für nahezu alle Standorte in Brandenburg. Dieses Angebot wird ergänzt durch die gezielte Entwicklung von Güterverkehrszentren als Verknüpfungspunkte zwischen den Verkehrsträgern, Anlagen des Kombinierten Verkehrs und Hafenanlagen, sowie deren Ausrichtung auf die Entwicklung logistischer Dienstleistungen und internationaler Verkehre, einschließlich ihrer Verknüpfung. Brandenburg ist damit gut in die internationalen Verkehrsstrassen eingebunden. Der bedarfsgerechte Ausbau und die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur werden zügig fortgesetzt.

Brandenburger Unternehmen profitieren darüber hinaus von einer guten Schienenanbindung an die Nord- und Ostseehäfen, günstigen Frachtraten für entsprechende Transporte, sowie der Gewährleistung eines hohen Niveaus von Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Heute zahlt sich aus, dass in Brandenburg und Berlin intensiv in die Verkehrsinfrastruktur investiert wurde. Der Hamburger Hafen ist nur noch rund drei Stunden im Eisenbahngüter- und Straßengüterverkehr entfernt. Die Region wird immer mehr zur Drehscheibe für Güter im Hinterland der Überseehäfen. Bis 2020 wird die Hauptstadtregion zur Champions League der Logistikstandorte gehören. Die Güterverkehrszentren um Berlin sind mittlerweile bis zu 80 % ausgelastet und haben sich zur Erfolgsgeschichte entwickelt. Großbeeren und Wustermark werden derzeit im bundesweiten Ranking an dritter und vierter Stelle bewertet.

Im Ergebnis dieser Anstrengungen ist die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg heute mit einem quantitativ und qualitativ äußerst hochwertigen Angebot an Verkehrsinfrastruktur, einem sehr attraktiven Angebot im ÖPNV und nach Fertigstellung des Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI) auch mit einer sehr leistungsfähigen und attraktiven Anbindung an den Luftverkehr ausgestattet.

Diese sehr gute Erreichbarkeit bringt in Verbindung mit der Lage in der Mitte des vereinten Europa strategische Vorteile. Neue bzw. bisher brachgelegene Entwicklungsachsen und Transportkorridore entwickeln sich mit hoher Dynamik. Aus der Hauptstadtregion können innerhalb von 24 Stunden mit dem Eisenbahngüter- bzw. Straßengüterverkehr rund 200 Millionen Konsumenten in ganz Europa erreicht werden. Das ist kaum durch andere Standorte zu überbieten.

In diesem Kontext wird die Region immer mehr zur Drehscheibe für Güter im Hinterland der Überseehäfen. In Verbindung mit vergleichsweise moderaten Miet- und Baulandpreisen für Gewerbestandorte und der Nähe zu Osteuropa entsteht eine hervorragende Standortgunst für die Logistikbranche. Mit einem Umsatz von bundesweit ca. 165 Milliarden Euro oder rund 7,5 Prozent des Bruttosozialproduktes ist der Logistikbereich der derzeit drittgrößte Wirtschaftszweig in Deutschland. Die Wachstumsrate in der Logistikbranche beträgt derzeit 6 Prozent pro Jahr. Davon profitiert die Hauptstadtregion erheblich mit mehr Ansiedlungen und mehr Güterumschlag.

Neben dem praktischen Leistungsvermögen besteht in der Region ein besonderes Wissenspotenzial durch die räumliche Nähe und Vielfalt von exzellenten universitären und außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen der Verkehrs- und Mobilitätsforschung. Die Hauptstadtregion eröffnet mit ihren infrastruktur- und nachfrageseitigen Potenzialen für die nächsten Jahre äußerst interessante Perspektiven für Forschung, Entwicklung und Vermarktung sowie für Innovationen im Verkehrsreich.

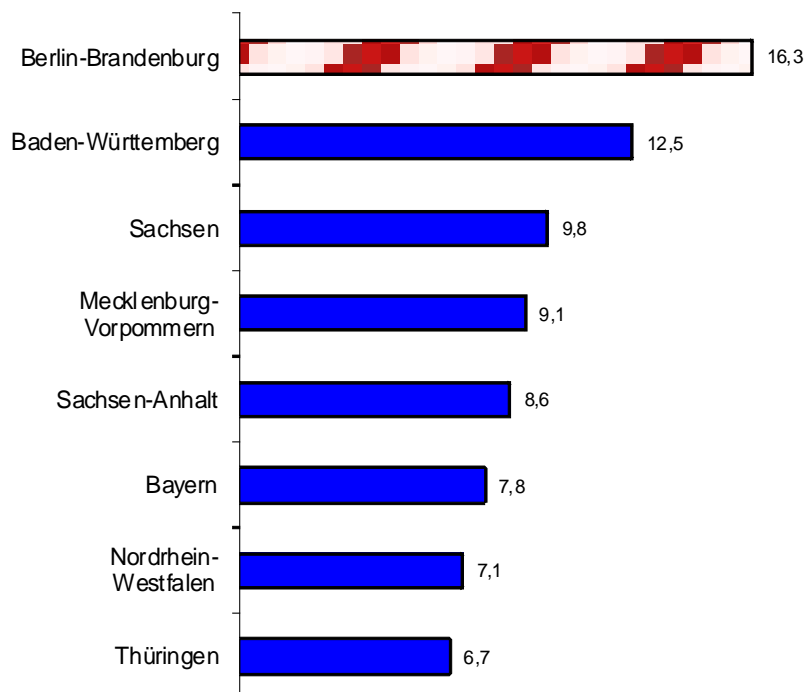
5. Forschungs- und Entwicklungslandschaft

Die Forschungs- und Entwicklungslandschaft ist vor allem für Unternehmen im High-tech-Bereich ein bedeutender Standortfaktor – und für Unternehmen in Deutschlands Hauptstadtregion ein besonderer Standortvorteil. Denn Berlin-Brandenburg gehört europaweit zu den Regionen mit der höchsten Forschungsdichte.

Höchste Forschungsdichte

7 Universitäten, 21 Hoch- und Fachhochschulen, sowie rund 250 Forschungseinrichtungen, darunter 21 Institute der „Blauen Liste“ (WGL), 9 Fraunhofer Institute, 8 Max-Planck-Institute und 7 Institute der Herrmann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) und mehr als ein Dutzend Forschungseinrichtungen des Bundes befinden sich hier. Wissenschaft und Forschung zählen zu den wichtigsten Stärken und Wachstumsfaktoren der Region.

Chart 10: Forschungsdichte in ausgewählten Regionen/Bundesländern
(wissenschaftliche Einrichtungen pro 1 Million Einwohner)



Quelle: BMBF, 2004; eigene Berechnungen

Berlin-Brandenburg ist ein traditioneller Wissenschaftsstandort. 29 Nobelpreisträger waren Angehörige der Berliner Universitäten (11 Chemie, 10 Physik, 7 Medizin, 1 Literatur).

In der Region konzentriert sich auf engem Raum ein starkes wissenschaftliches Potenzial. Insgesamt sind hier bis zu 50.000 Wissenschaftler tätig, davon rund 23.000 in Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen (Statistisches Bundesamt, 2005). Hochspezialisierte Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen stehen den Unternehmen als Kooperationspartner zur Verfügung und unterstützen ebenso junge Existenzgründer. Das belegt das Ergebnis einer Studie der Universität Regensburg, nach der die Universität Potsdam Platz 2 und die BTU Cottbus Platz 10 unter 65 deutschen Hochschulen als „gründerfreundliche Universitäten“ erreichen (Universität Regensburg, 2007).

Die Hochschulen der Region mit ca. 180.000 Studenten sorgen für Nachwuchsfachkräfte in nahezu allen Fachrichtungen. Jährlich wird der Arbeitsmarkt um etwa 19.000 Hochschulabsolventen bereichert. Der Studienstandort Brandenburg wird immer beliebter. Die drei Brandenburger Universitäten in Potsdam, Cottbus und Frankfurt (Oder) und die Hochschulen im Land verzeichnen einen regelrechten Nachfrageboom und den Höchststand bei den Studentenzahlen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2007^e).

Berlin und Brandenburg arbeiten in der Innovationspolitik eng zusammen und haben Zukunftsfelder definiert, die den Kern einer künftigen gemeinsamen Innovationsstrategie der deutschen Hauptstadtregion bilden werden: Biotechnologie/Medizintechnik/Pharma, Medien/Informations- und Kommunikationstechnologie, Verkehrssystemtechnik, Optik, Energietechnik (siehe dazu auch Kapitel III. 2. Standortvorteil Deutschland Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg).

Aufsteigerland im „Zukunftsatlas 2007“

Die günstigen Rahmenbedingungen tragen mit dazu bei, dass Brandenburg beim aktuellen „Zukunftsatlas 2007“ der Prognos AG besonders gut abschneidet. Die Hauptstadtregion hat ihre Zukunftsfähigkeit dabei spürbar gesteigert. 10 von 18 Kreisen und kreisfreien Städten haben sich im Jahr 2007 gegenüber 2004 verbessert.

Brandenburg entwickelt sich zum Aufsteigerland Ostdeutschlands und rangiert in der Zukunftsfähigkeit Ostdeutschlands bereits auf Platz 2 hinter Sachsen. Bei dem Parameter „Soziale Lage und Wohlstand“ ist Brandenburg unter den neuen Ländern Spitzenreiter.

Die Prognos AG hat im „Zukunftsatlas 2007“ die Dynamik, Stärke, Demographie, Wettbewerb & Innovationen sowie den Arbeitsmarkt der 439 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands untersucht. Das Ergebnis kann sich für Brandenburg sehen lassen: Die Landeshauptstadt Potsdam hat einen Riesensprung um 133 Plätze in die

TOP 20 gemacht. Auch die großen Städte Cottbus und Brandenburg an der Havel befinden sich unter den 10 stärksten Aufsteigern.

Innovative Netzwerke

Eine für Investoren attraktive Innovationskultur kann sich nur dort effektiv entfalten, wo neben Universitäten und Forschungseinrichtungen auch innovative Netzwerke und Branchenkompetenzen vorhanden sind und sich weiter ausprägen. Netzwerke schaffen Voraussetzungen für weiteres Wachstum, vielfältige Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und zwischen Unternehmen untereinander.

Solche Netzwerke definieren sich durch die räumliche Ballung von Unternehmen einer regionalen Leitbranche, die Existenz von Firmen, die über Lieferbeziehungen mit der Leitbranche in Verbindung stehen, das Vorhandensein unternehmensbezogener Dienstleistungsangebote sowie durch Verflechtungen mit Forschungseinrichtungen.

In der Hauptstadtregion haben sich die genannten Branchenkompetenzfelder herausgebildet und entwickeln sich erfolgreich weiter. Dazu zählt auch die verstärkte Bündelung der Unternehmen in Netzwerken. Unternehmen finden in der deutschen Hauptstadtregion günstige Rahmenbedingungen mit:

- einer entsprechenden Anzahl innovativer Unternehmen,
(In Brandenburg sind schätzungsweise rund 1.500 innovative Unternehmen tätig – davon mehr als 100 Unternehmen mit internationalen Spitzenleistungen.)
- Netzwerken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie zwischen den Wissenschaftseinrichtungen
(Gegenwärtig existieren im Land Brandenburg allein 11 GA-geförderte Netzwerke in den Branchenkompetenzfeldern des Landes. Weitere 5 GA-Netzwerke sind in Vorbereitung. In diesen landesweiten Netzwerken sind kleine und mittlere Unternehmen aber auch Großunternehmen der jeweiligen Branchen sowie Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und wirtschaftsnahe Institutionen vertreten.)
- Technologie- und Gründerzentren mit einem komplexen Dienstleistungsangebot.
(In der Region Berlin Brandenburg sind insgesamt 43 verschiedene Technologie- und Gründerzentren tätig. In keiner anderen deutschen Region sind derartig viele Zentren konzentriert. In den 21 Brandenburger Technologie- und Gründerzentren arbeiten etwa 550 Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitern. www.tgbev.de)

Innovationstätigkeit wird in Brandenburg gefördert. Mit Erfolg: Von 2001 bis 2006 hat die ZukunftsAgentur Brandenburg 1.363 Innovationsprojekte durch Technologieförderung betreut und unterstützt. Dadurch sind neue innovative Produkte und Verfahren entwickelt, ausgebaut und verbessert worden und fast 2.400 neue Arbeitsplätze geschaffen worden.

Neben der Technologieförderung wird das Angebot zur Förderung von „Innovationsassistenten“ von den Unternehmen mit großem Interesse angenommen. Seit Inkrafttreten der Richtlinie im Jahr 1992 sind bis 2007 insgesamt bereits über 1.000 Innovationsassistenten gefördert worden. Befragungen der ZukunftsAgentur Brandenburg bei beteiligten Unternehmen ergaben, dass 89 Prozent der Firmen ihre Innovationsassistenten nach Ablauf der Förderung weiterbeschäftigen, 43 Prozent stellten sogar einen weiteren ein.

Landesinnovationskonzept 2006

Die systematische Unterstützung innovativer Prozesse und Entwicklungen im Land Brandenburg hat mit der Verabschiedung des Landesinnovationskonzeptes 2006 (LIK) zusätzlichen Schub bekommen. Kern des LIK ist eine enge Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft in der Region. Dafür werden beispielsweise konkrete Maßnahmen zum Ausbau des Technologietransfers vorgeschlagen. Außerdem ist künftig eine stärkere Unterstützung der Investorenwerbung auch durch die Innovationspolitik vorgesehen. Außerdem werden Kooperationsfelder in der gemeinsamen Hauptstadtregion mit Berlin abgesteckt (MW, 2006).

Schließlich ordnet das LIK die Innovationspolitik in die Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung ein. Die Ziele des LIK 2006 sind als strategische Leitlinien formuliert und beziehen sich auf die folgenden sechs Aktionsfelder:

- 1) **Profilierung in innovativen Branchen:** Mit der Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung geht eine Konzentration auf 16 Branchenkompetenzfelder einher. Dies wird in der Innovationspolitik aufgegriffen. Entsprechend der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung steht dabei der unternehmerische Bestand im Vordergrund.
- 2) **Technologietransfer:** Dem Ausbau und der Weiterentwicklung des Technologietransfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft wird besondere Bedeutung beigemessen. Als wichtige Knotenpunkte sollen in den Branchenkompetenzfeldern Unternehmensnetzwerke aufgebaut werden. Auch Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollen in diese Netzwerke eingebunden werden. Diese Netzwerke sowie die Technologie- und Innovationsberatungsstellen der Hochschulen sollen künftig die Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft bilden.

- 3) **Hauptstadtregion:** Um die wirtschaftliche Entwicklung in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg noch stärker voranzutreiben, bündeln die Länder Berlin und Brandenburg ihre Kräfte für eine partnerschaftliche Innovationspolitik.
- 4) **Innovative Unternehmensgründungen:** Aus den brandenburgischen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen heraus sollen noch mehr technologie- und innovationsorientierte Unternehmen gegründet werden. Dazu sollen die Rahmenbedingungen verbessert werden.
- 5) **Innovationsorientierte Ansiedlungsstrategie:** Die Akquisition von Investoren soll durch die Innovationspolitik noch stärker unterstützt werden. Denn die FuE-Kapazitäten eines Standortes nehmen im Standortwettbewerb einen steigenden Stellenwert ein. Dabei werden auch innovative Wertschöpfungsketten und Zulieferbeziehungen besonders berücksichtigt.
- 6) **Innovative Finanzierungsinstrumente:** Die Finanzierungsinstrumente zur Unterstützung von Technologievorhaben werden bedarfsorientiert weiterentwickelt.

6. Arbeits- und Lohnstückkosten

Arbeitskosten

Der Anteil der Arbeitskosten an den gesamten Standortkosten variiert je nach Branche und Lohnkostenintensität der Fertigung. Entsprechend wird dieser Faktor bei Investitionsvorhaben in unterschiedlicher Gewichtung in die Standortauswahl einbezogen.

Deutschland hat im internationalen Vergleich das Image hoher Arbeitskosten. Doch bei genauer Analyse ist dieses Bild nicht einheitlich (Chart 11, S. 28).

In Ostdeutschland beliefen sich die Arbeitskosten⁴ der Industrie im Jahr 2006 auf durchschnittlich 19,76 Euro je Arbeitsstunde. Dieses Kostenniveau ist vergleichbar mit Japan und Spanien.

Die durchschnittlichen Arbeitskosten des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes beliefen sich im Jahr 2006 auf 33,59 Euro je Arbeitsstunde und lagen damit in der Spitzengruppe, gemeinsam mit Schweden, der Schweiz, Belgien und Norwegen (IW, 2007^d).

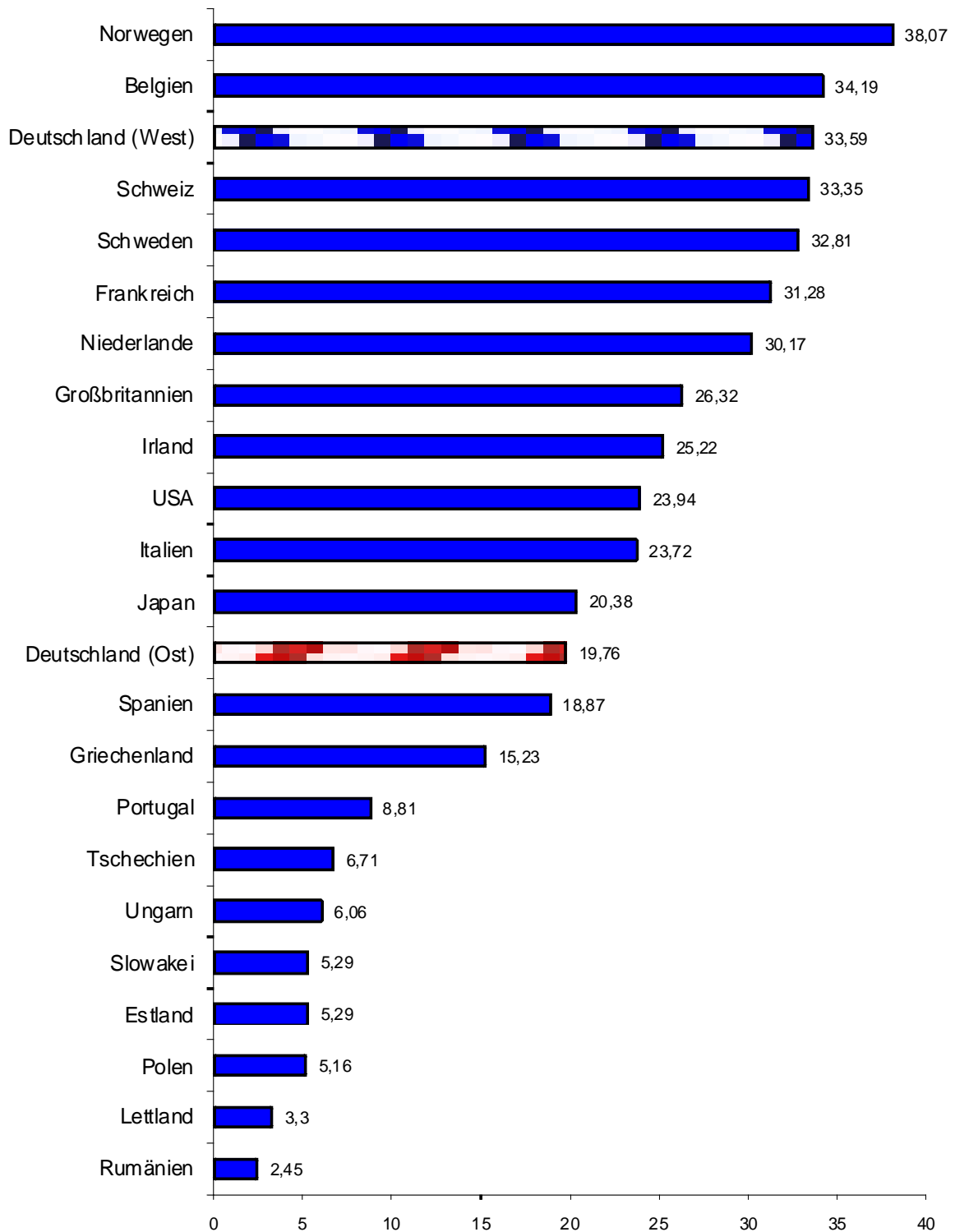
Rein statistisch scheinen mittel- und osteuropäische Staaten wie Polen und Tschechien bei den Arbeitskosten deutlich niedriger als westeuropäische Standorte zu liegen. Doch dies beschreibt nicht die Realität für Investoren. Die realen Lohnkosten bei Tochterunternehmen ausländischer Unternehmen liegen in den mittel- und osteuropäischen Staaten in der Regel deutlich höher als die der einheimischen Betriebe.

Capgemini konstatiert, es bestünden „in den neuen EU-Ländern (Tschechien, Ungarn, Polen, der Slowakei und Slowenien) in einigen Bereichen bereits Gehaltsstrukturen, die fast dem westeuropäischen Niveau entsprechen“ (Capgemini, 2005).

⁴ Der Arbeitskostenbegriff wird entsprechend der Definition beim Statistischen Amt der Europäischen Kommission (Eurostat) abgegrenzt:

- Unter Arbeitskosten versteht man alle Aufwendungen des Arbeitgebers für die Beschäftigung von Mitarbeitern. Hierzu zählen das Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in Form von Geld- und Sachleistungen, die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, die Kosten der beruflichen Bildung, sonstige Aufwendungen für zum Beispiel Einstellung und Arbeitskleidung sowie als Arbeitskosten geltende Steuern abzüglich Zuschüsse.
- Der hier dargestellte internationale Arbeitskostenvergleich bezieht sich auf Arbeitskosten je Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) je geleistete Stunde im Verarbeitenden Gewerbe. Wert für Westdeutschland einschließlich und für Ostdeutschland ohne Berlin.

Chart 11: Internationaler Vergleich der durchschnittlichen Arbeitskosten je Stunde im Verarbeitenden Gewerbe in Euro (Stand 2006)

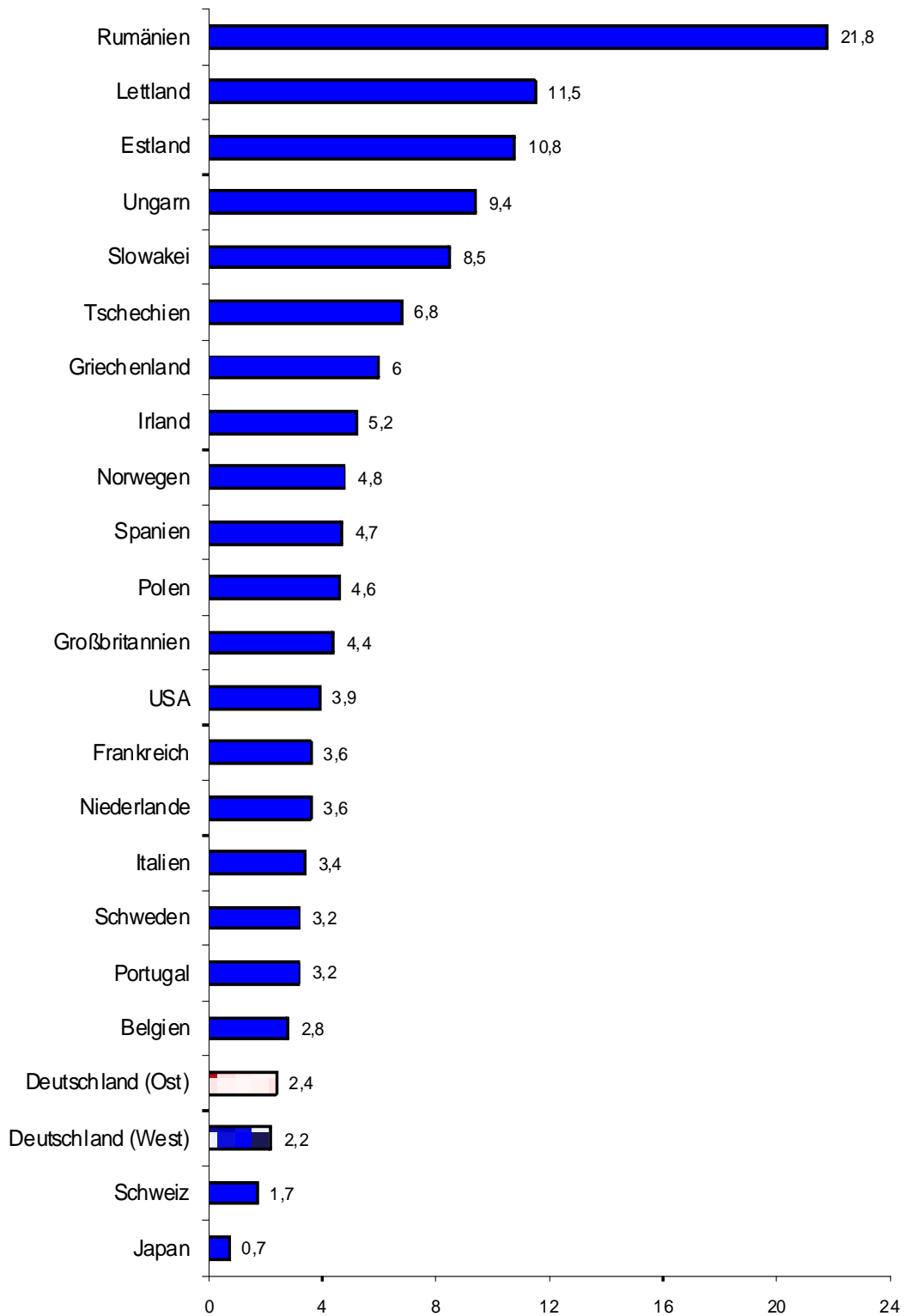


Quelle: IW, 2007

Bedeutend ist auch die Betrachtung der Lohnkostenentwicklung: Von 2000 bis 2006 sind die deutschen Arbeitskosten wesentlich langsamer gestiegen als in wichtigen

europäischen Volkswirtschaften und insbesondere den neuen EU-Staaten in Mittel- und Osteuropa (Chart 12).

Chart 12: Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate (%) der Arbeitskosten je Stunde im Verarbeitenden Gewerbe in nationaler Währung (Angaben 2000 bis 2006)



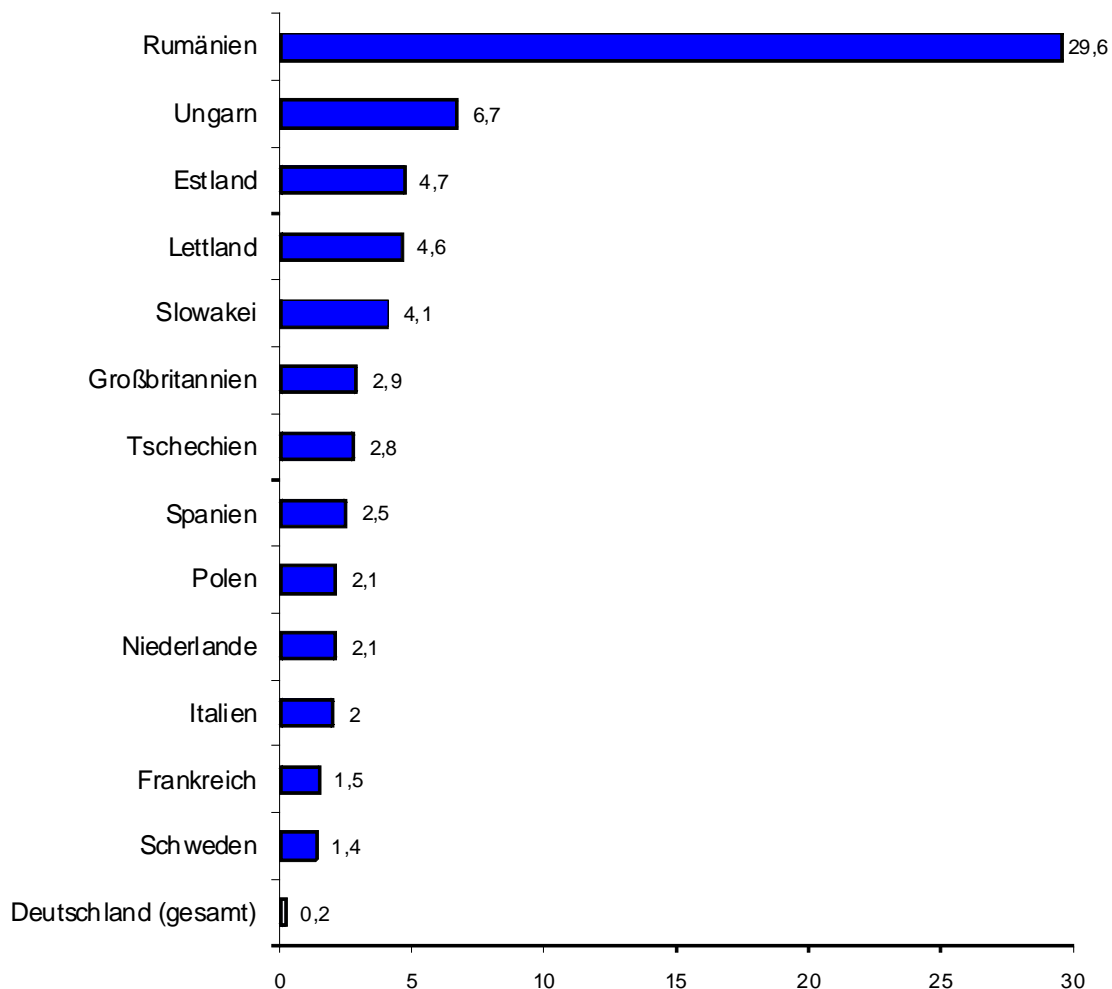
Quelle: IW, 2007

Lohnstückkosten

Eine isolierte Betrachtung der Arbeitskosten greift zu kurz. Für Unternehmen und Investoren ist das Verhältnis von Arbeitskosten und Produktivität interessant. Die Lohnstückkosten sind Ausdruck eines „Preis-Leistungs-Verhältnisses“ des Faktors Arbeit und ein Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens, einer Branche oder Volkswirtschaft.

In Deutschland entwickelten sich die Lohnstückkosten in den vergangenen 10 Jahren wesentlich moderater als in den meisten Vergleichsländern (BMF, 2006). Seit 2004 sind sie sogar leicht gesunken (Statistisches Bundesamt, 2007^f). Das hat zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Wettbewerbssituation geführt (Chart 13).

Chart 13: Durchschnittlicher jährlicher Anstieg der Lohnstückkosten⁵ von 1997 bis 2007 in ausgewählten EU-Staaten in % (nominell), Werte für 2007 prognostiziert



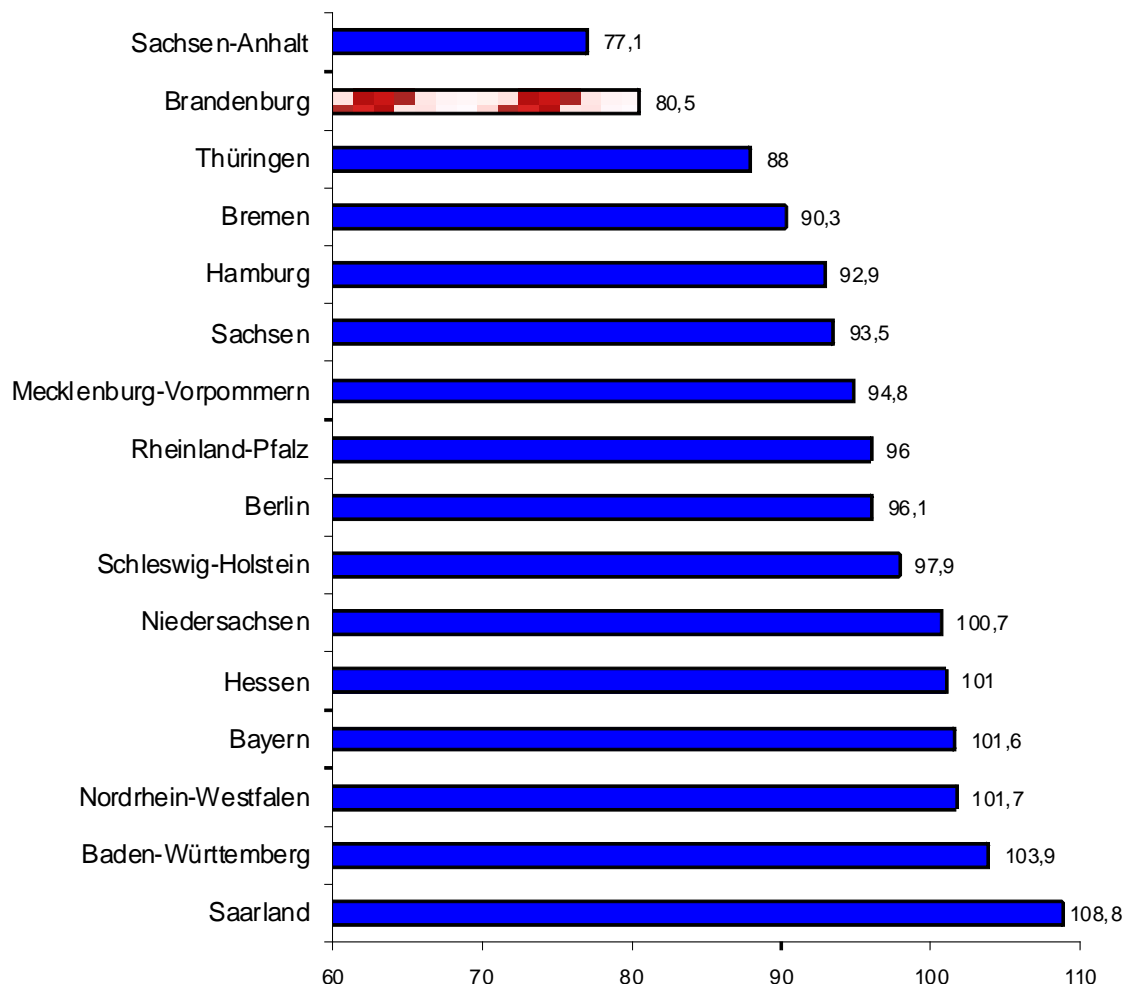
Quelle: WKO, 2007

⁵ Lohnstückkosten definiert als Pro-Kopf-Arbeitnehmereinkommen im Verhältnis zur gesamtwirtschaftlichen Produktivität (BIP je Erwerbstätigen) auf Basis der jeweiligen Landeswährungen.

In Ostdeutschland sind die Lohnstückkosten⁶ in den letzten Jahren besonders im Verarbeitenden Gewerbe kontinuierlich gesunken; zuletzt im Jahr 2006 um -8,4 % (IWH, 2007^b). Somit verzeichnet das ostdeutsche Produzierende Gewerbe inzwischen gegenüber den alten Bundesländern deutliche Vorteile bezüglich der Lohnstückkosten (IWH, 2007^b; IG Metall, 2007; IAB, 2006). Im Jahr 2006 lagen diese im Verarbeitenden Gewerbe um -10,4 % unter dem entsprechenden westdeutschen Niveau (BMW, 2007; BMVBS, 2007).

In Brandenburg sind die Lohnstückkosten im Produzierenden Gewerbe niedriger als in den meisten anderen Bundesländern (Chart 14). Brandenburg bietet Investoren somit ein hervorragendes „Preis-Leistungs-Verhältnis“ in Bezug auf Arbeitskosten und Produktivität.

Chart 14: Lohnstückkosten im Produzierenden Gewerbe ohne Bau (Deutschland = 100, Stand 2004)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2006

⁶ Lohnstückkosten definiert als Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland) in Relation zur realen Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen.

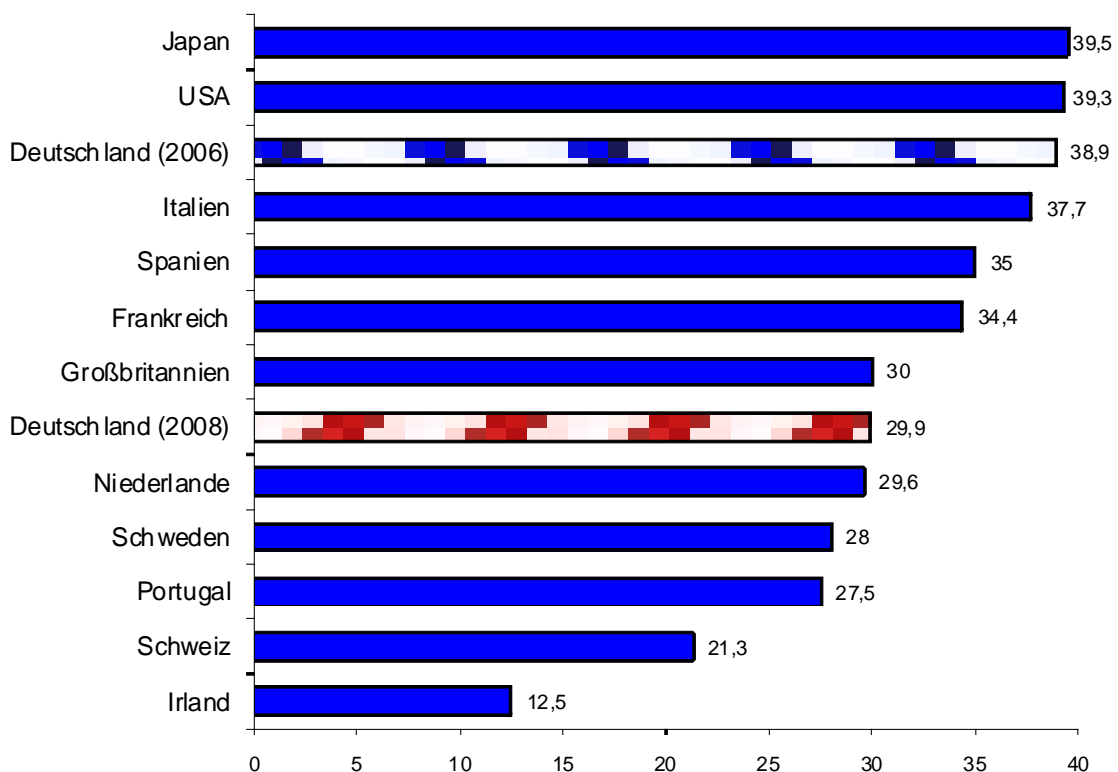
7. Steuern

Deutschland hat in den vergangenen Jahren die steuerlichen Rahmenbedingungen deutlich verbessert. Mit Inkrafttreten der Unternehmenssteuerreform zum 1. Januar 2008 wird der Standort international steuerlich noch attraktiver.

Unternehmensteuerreform 2008

Kernpunkt der Reform ist die Absenkung der tariflichen Steuerbelastung (Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Solidaritätszuschlag) der Kapitalgesellschaften um fast ein Viertel von etwa 39 % auf unter 30 %. Hierfür wird der Körperschaftsteuersatz um 10 Prozentpunkte von 25 % auf 15 % gesenkt. Gleichzeitig wird die Gewerbesteuerermesszahl von 5 auf 3,5 % herabgesetzt (BMJ, 2007). Bei einem angenommenen Gewerbesteuerhebesatz von 400 % sinkt damit die Ertragsteuerbelastung einer Kapitalgesellschaft unter 30 % (KPMG, 2007^b). Damit liegt Deutschland nach der Reform (2008) im europäischen Mittelfeld hinsichtlich der tariflichen Grenzbelastung (Chart 15).

Chart 15: Nominale Steuersätze auf Unternehmensgewinne 2006 in %
(zentralstaatlicher und regionaler Unternehmensteuersatz)



Quelle: DIW, 2007

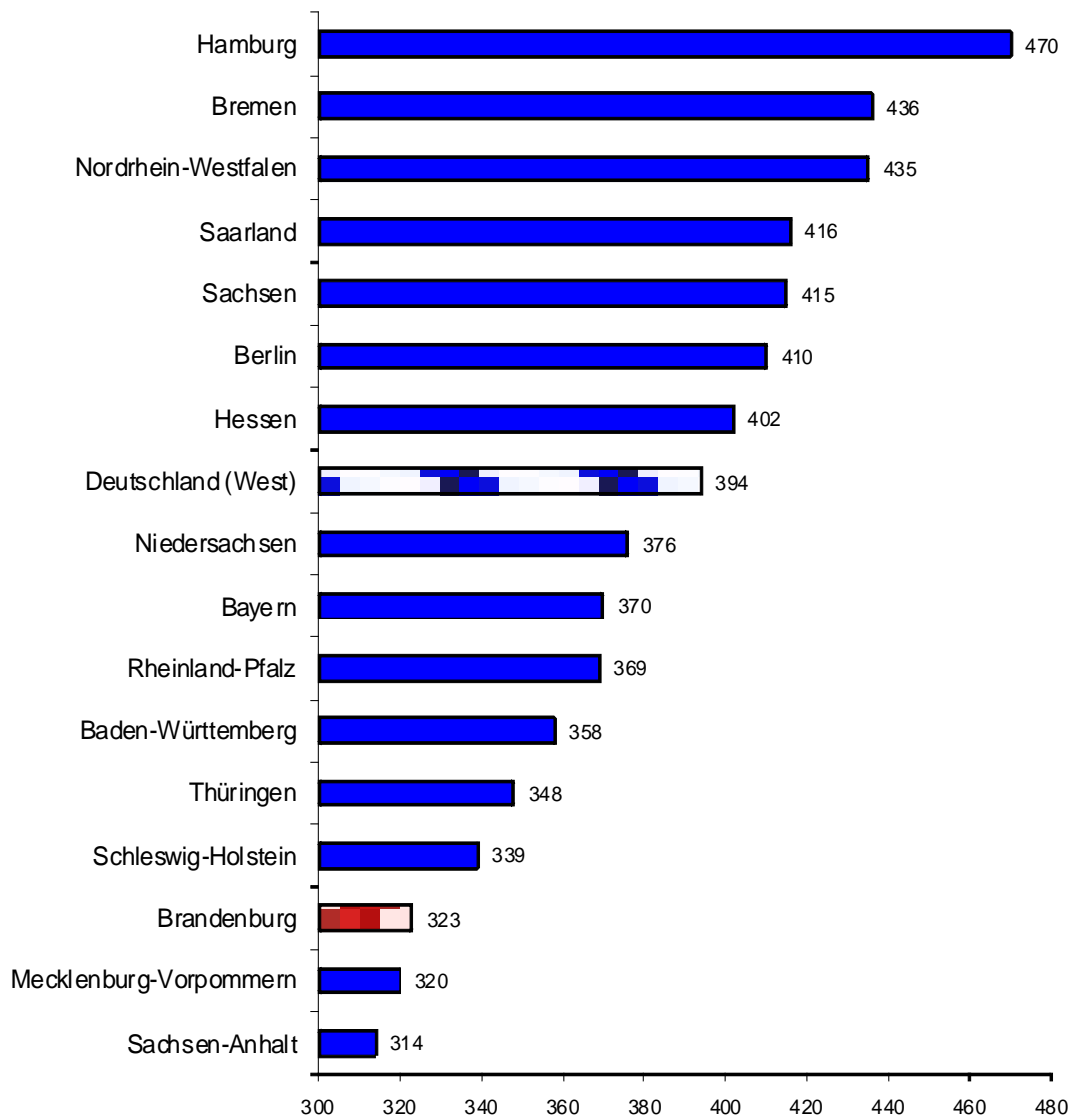
Die bisherigen Vorteile geringerer Steuersätze auf Unternehmensgewinne in den neuen EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa gegenüber der relativ hohen nominalen deutschen Unternehmensbesteuerung verringern sich ebenfalls deutlich.

Gewerbesteuer

Die Standortkosten werden in nicht unerheblichem Maße auch durch kommunale Steuern (Grund- und Gewerbesteuer) bestimmt.

Bei den kommunalen Steuern zählt Brandenburg zu den günstigsten Standorten in ganz Deutschland. Im Vergleich zu den westlichen Bundesländern liegt der Gewerbesteuerhebesatz in Brandenburg um fast 20 % niedriger (Chart 16).

Chart 16: Gewogener Durchschnittshebesatz der Gewerbesteuer in % im Vergleich der Bundesländer (Stand 2006)



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007

Grundsteuer

Auch die Hebesätze für die Grundsteuer A und B liegen in Brandenburg unter dem Durchschnitt der alten und neuen Bundesländer (Tabelle 2).

Tabelle 2: Durchschnittliche Hebesätze Grundsteuer A und B in % (Stand 2006)

	Brandenburg	alte Bundesländer	neue Bundesländer
Grundsteuer A	256	302	266
Grundsteuer B	369	411	391

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007

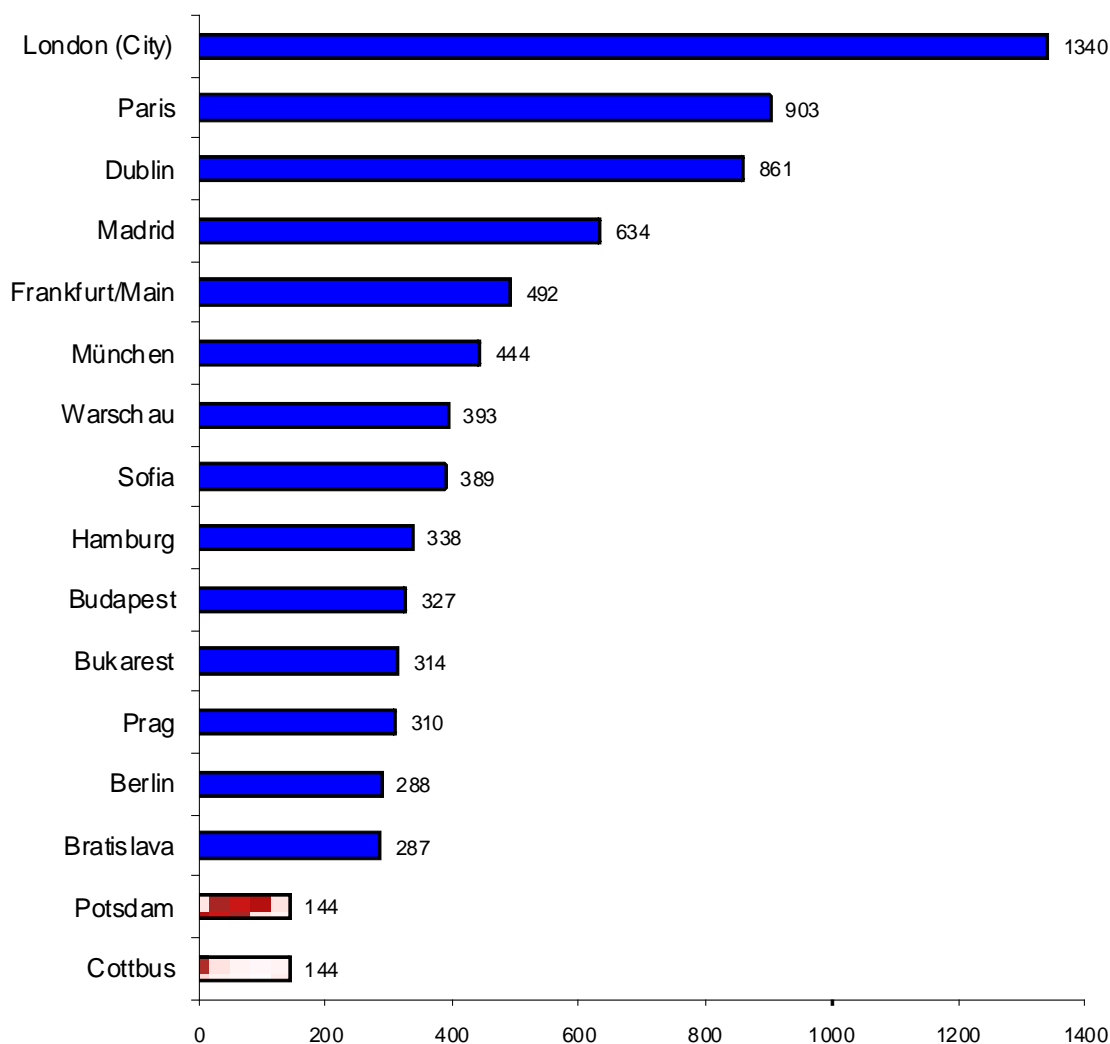
8. Gewerbemieten und Grundstückskosten

In Berlin-Brandenburg finden Unternehmen mehr als 700 Gewerbe-, Industrie- und Bürostandorte – in allen Lagen und zu günstigen Preisen.

Büromieten

Die Durchschnittsmieten für Büros in guter oder sehr guter Innenstadtlage sind in der deutschen Hauptstadtregion deutlich günstiger als in anderen Hauptstädten West- und Osteuropas oder in westdeutschen Großstädten (Chart 17).

Chart 17: Vergleich durchschnittlicher Jahresmieten für Büros in zentralen Lagen in Euro/m² (Stand Mai 2007, Potsdam Juni 2006, Cottbus 2005)



Quellen: CB Richard Ellis, 2007; Landeshauptstadt Potsdam, 2006; TLG, 2006

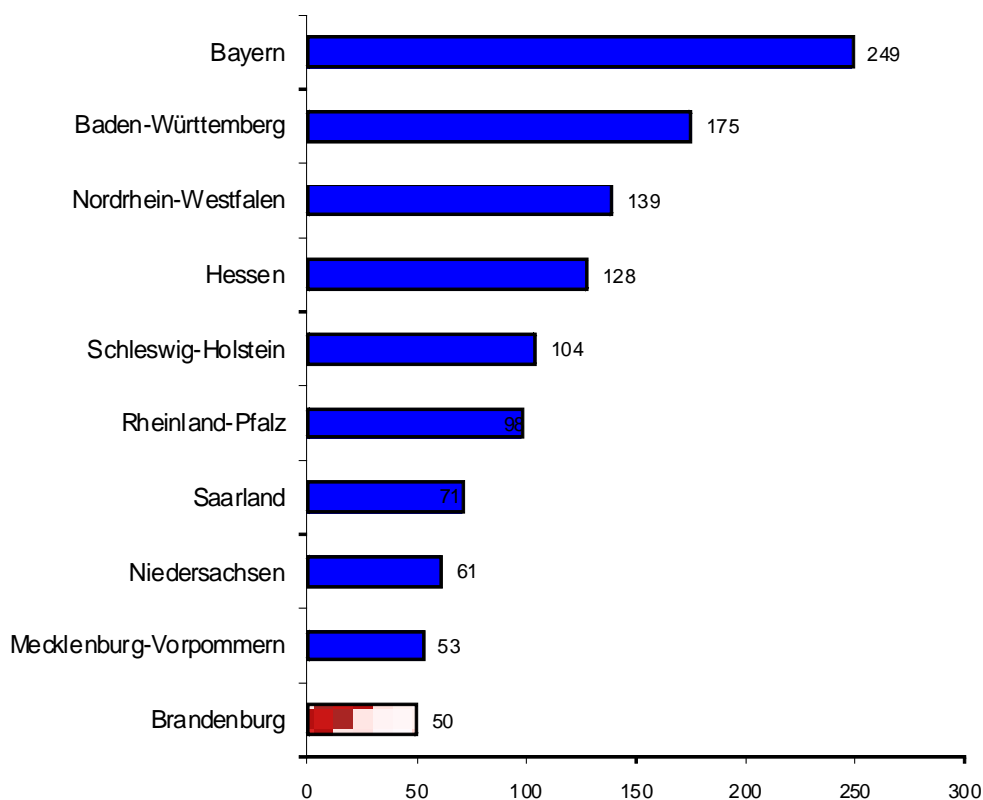
Die Mieten für hochwertige Büroflächen sind in Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien und Rumänien in den vergangenen Jahren explosionsartig angestiegen und inzwischen mit denen in westeuropäischen Großstädten vergleichbar. Dadurch stellen die mittel- und osteuropäischen Staaten keine kostengünstigere Alternative für interessante Standorten mehr dar (Jones Lang LaSalle, 2007; CB Richard Ellis, 2007).

Grundstückskosten

Für Ansiedlungen oder Erweiterungen von Produktionsstätten ist die Verfügbarkeit von Bauland in geeigneter Lage Voraussetzung. Dies ist in den westlichen Bundesländern und in Westeuropa gerade bei großflächigen Standorten immer häufiger nicht der Fall – oder sehr teuer.

Anders in Brandenburg: Hier sind Grundstücke und Bauland verfügbar – und deutlich günstiger als im Westen Deutschlands (Chart 18). So kostete baureifes Land 2006 in Brandenburg mit rund 50 Euro/m² deutlich weniger als in Bayern, Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen (Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen, 2007).

Chart 18: Kosten für baureifes Land in ausgewählten Bundesländern in Euro/m² (Stand 2006)



Quelle: ifs, 2007

9. Förderbedingungen und -instrumente

Bei der Beurteilung von Standorten für Produktion, F&E sowie Dienstleistungen spielt auch der Vergleich der möglichen Förderung eine wichtige Rolle. Die Rahmenbedingungen für die Investitionsförderung im EU-Raum sind für alle Mitgliedsstaaten einheitlich. Unterschiede ergeben sich jedoch bei den maximal möglichen Investitionsbeihilfen aus den Festlegungen der Fördergebiete in den EU-Mitgliedsstaaten.

Brandenburg wird von der EU-Strukturfondsförderung im Rahmen des Konvergenzzieles unterstützt. Für Unternehmen bedeutet dies ein Optimum an Förderbedingungen.

Förderung in Brandenburg

Als Ziel-1-Gebiet der EU bietet Brandenburg die besten Förderbedingungen Europas:

- **Große Unternehmen*** können bis zu **30 Prozent**,
*(> 250 Mitarbeiter, > 50 Mio. Euro Jahresumsatz oder > 43 Mio. Euro Jahresbilanz)
- **mittlere Unternehmen**** bis zu **40 Prozent** und
**(< 250 Mitarbeiter, max. 50 Mio. Euro Jahresumsatz oder max. 43. Mio. Euro Bilanzsumme)
- **kleine Unternehmen***** bis zu **50 Prozent** Fördermittel für Investitionen erhalten.
***(< 50 Mitarbeiter, max. 10 Mio. Euro Jahresumsatz oder Bilanzsumme)

Das Land Brandenburg unterstützt wirtschaftliches Wachstum mit maßgeschneiderten Förderprogrammen, u. a. mit GA-Förderung der gewerblichen Wirtschaft, GA-Netzwerkförderung, Impulsprogramm zur Stärkung von Branchenkompetenzen, Programmen zur Technologieförderung und Markterschließung.

Darüber hinaus verfügt Brandenburg über ein Netz von Finanzierungsgesellschaften (Seed Capital Brandenburg GmbH, BC Venture GmbH u. a.), die investitionsinteressierten Unternehmen Beteiligungskapital zur Verfügung stellen können.

Mit der Bürgschaftsbank Brandenburg verfügt das Land über ein Institut, das KMU bei fehlenden banküblichen Sicherheiten Zugang zu Kreditfinanzierungen ermöglicht:

www.bbimweb.de

Ist eine anderweitige Finanzierung nicht möglich, können der Bund und das Land Brandenburg für die Besicherung von Krediten zu Investitionszwecken zusätzlich parallele Bundes-/Landesbürgschaften gewähren. Näheres zu Konditionen und Antragstellung ist zu finden unter

www.bmwi.de,

www.foerderdatenbank.de.

Die wichtigsten Förderinstrumente im Überblick:

- Investitionszulage (IZ)

Die Investitionszulage (IZ) bietet einen besonderen Anreiz für Investitionen in Brandenburg. Sie ist unbürokratisch, steuerfrei und besonders attraktiv in nicht-zentralen Lagen wie der Oderregion. Vorteil für Unternehmen: Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen besteht ein Rechtsanspruch auf die IZ. Ihre Höhe beträgt für Erstinvestitionen im Normalfall 12,5 % und kann auf bis zu 27,5 % steigen. Gefördert werden Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, der produktionsnahen Dienstleistungen und des Beherbergungsgewerbes.

- GA-Förderung der gewerblichen Wirtschaft (GA-G)

Die GA-Investitionszuschüsse dienen der Schaffung und Sicherung wettbewerbsfähiger und qualifizierter Dauerarbeitsplätze bei Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, der Industrie, der Medienbranche sowie Dienstleistungsunternehmen. Die Förderung wird in Brandenburg prioritär auf Unternehmen aus Branchenkompetenzfeldern sowie auf mittelständische Betriebe ausgerichtet.

Die Investitionsförderung in Brandenburg umfasst vier Bausteine:

- Basisförderung,
- Potenzialförderung,
- Zuschlag für mittlere Unternehmen und
- Zuschlag für kleine Unternehmen.

Unternehmen, die zu einem Branchenkompetenzfeld zählen, können für förderfähige Investitionen eine **Basisförderung** in Höhe von 15 % beantragen.

Die Brandenburger Wirtschaftsförderung setzt auf Investitionen mit hoher Qualität. Für Investitionsvorhaben, die besondere Struktureffekte aufweisen und somit eine stärkere Nachhaltigkeit erwarten lassen, kann deshalb eine ergänzende **Potenzialförderung** von bis zu weiteren 15 % beantragt werden.

Zuschläge im Rahmen der Potenzialförderung gibt es:

- je nach Anzahl der neu geschaffenen Dauerarbeits- bzw. Ausbildungsplätze in Relation zum Investitionsvolumen,
- je nach Höhe des Anteils der neuen Mitarbeiter mit Hochschul-, Fachhochschul- oder Meisterabschluss,
- bei gewerblichen Unternehmen je nach Höhe der Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Relation zum Umsatz,
- bei Dienstleistungsunternehmen je nach Höhe des Anteils der Zentralfunktionen an den Dauerarbeitsplätzen,
- für Investitionen an Branchenschwerpunktorten und in Regionalen Wachstumskernen bzw. bei Tourismusinvestitionen in Kur- und Erholungsorten.

In diesem **Bonussystem** müssen mindestens 5 Prozentpunkte erreicht werden, um die Mindestanforderung für eine Potenzialförderung zu erfüllen.

Der **KMU-Zuschlag** kann differenziert nach Unternehmensgröße beansprucht werden. Nach der EU-Definition erhalten kleine Unternehmen einen Zuschlag von 20 %, mittlere Unternehmen einen Zuschlag von 10 %.

Als Alternative zur klassischen Investitionsförderung auf Gebäude, Maschinen etc. besteht vor allem für Dienstleistungsunternehmen die Möglichkeit der **Lohnkostenförderung**. Diese wird für Arbeitsplätze mit einem Jahresbrutto von mindestens 35.000 Euro gewährt. Auf diese Weise wird auch hier ein hohes Qualitätsniveau unterstützt.

- GA Förderung für Kooperationsnetzwerke und Clustermanagement

Um die überregionale Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, wirtschaftsnahen Partnern und Institutionen zu unterstützen, fördert das Brandenburger Wirtschaftsministerium mit dem bis Ende 2008 laufenden Modellprojekt "Kooperationsnetzwerke und GA-Clustermanagement" die überregionale Netzwerkbildung in der deutschen Hauptstadtregion. 11 GA-geförderte Netzwerke haben sich bereits in folgenden Wachstumsbranchen gebildet (Stand November 2007):

- Automotive
- Biotechnologie/Life Science
- Energiewirtschaft/Energietechnologie
- Geoinformationswirtschaft
- Kunststoffe/Chemie
- Logistik

- Medien/IKT
- Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik
- Tourismus

In Vorbereitung sind 5 weitere GA-Netzwerke, u.a. in den Branchenkompetenzfeldern Optik, Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe und Ernährungswirtschaft.

- Impulsprogramm zur Stärkung von Branchenkompetenzen in den Regionen Brandenburgs

Zur Unterstützung regionaler Netzwerke, ebenfalls vorrangig in Wachstumsbranchen, hat Brandenburg das Förderprogramm „Impuls“ ins Leben gerufen.

Für bis zu drei Jahre werden regionale Netzwerke und Kooperationen kleiner und mittlerer Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und industrienahen Dienstleistungen unterstützt. Gefördert werden aus dem Impuls-Programm Management-Leistungen (Aufbau-, Koordinations- und Moderationsleistungen) sowie Dienstleistungen zur Entwicklung von Konzeptionen, Betreuung und Umsetzung von Netzwerkprojekten.

Die Förderung erfolgt degressiv. Der Fördersatz – jeweils bezogen auf die zuwendungsfähigen Ausgaben von maximal 150.000 EUR pro Jahr – beträgt: im ersten Jahr 90 Prozent, im zweiten Jahr 70 und im dritten Jahr 50 Prozent.

- Förderung von Forschung und Entwicklung in KMU

Zur Verbesserung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Brandenburger Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und des Dienstleistungssektors können innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte gefördert werden, die der Entwicklung von neuen Produkten, Verfahren und Technologien auf dem Gebiet der innovationspolitischen Schwerpunktfelder des Landes Brandenburg dienen, insbesondere in den Bereichen Biotechnologie, Medizintechnik, Medien-, Informations- und Kommunikationstechnologien, Halbleiter-, Werkstoff- und optische Technologien sowie Verkehrs- und Luftfahrttechnologien.

Der Zuschuss erfolgt in Form einer Anteilfinanzierung, für industrielle Forschung bis zu 75 % (brutto) und für vorwettbewerbliche Entwicklung bis zu 50 % (brutto) der förderfähigen Ausgaben für KMU, max. EUR 500.000.

- Innovationsassistent/-in

Durch die Beschäftigung von Hoch- und Fachhochschulabsolventen als Innovationsassistenten soll die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen erhöht werden.

Die Förderung erfolgt durch Zuschüsse zum Gehalt im 1. Beschäftigungsjahr in Höhe von 50 %, höchstens 20.000 EUR je Absolvent und im 2. Beschäftigungsjahr in Höhe von 40 % höchstens 10.000 EUR.

- Markterschließung für KMU

Ziel dieses Programms ist es, bei der Markterschließung von Auslandsmärkten und Absatzförderung von Produkten und Dienstleistungen sowie bei der Vernetzung der Unternehmen zu unterstützen. Gefördert werden Beratungs- und Schulungsleistungen externer Experten zur Qualifizierung des Marketings von kleinen und mittleren Unternehmen sowie die Teilnahme an Messen.

Gefördert wird im Wege einer projektgebundenen Anteilfinanzierung mit einem Zuschuss von bis zu 50 Prozent der förderfähigen Ausgaben, max. 50.000 EUR je gefördertem Unternehmen/Unternehmensgruppe innerhalb von drei Jahren. Bei der Teilnahme an Messen, Ausstellungen und Kooperationsbörsen sind die Kosten für Miete, Aufbau und Betrieb des Standes bis zu 15.000 EUR je Veranstaltung und Unternehmen förderfähig.

- Neu: Außenwirtschaftsassistent/-in

Für den internationalen Marktzugang brauchen kleine und mittlere Unternehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Außenhandels- und Auslandserfahrung sowie mit Fremdsprachenkenntnissen. Um ihnen dies zu erleichtern, unterstützt das Land die Neueinstellung von Hoch- oder Fachhochschulabsolventen/-innen zur Erarbeitung von Auslandsmarketingkonzepten, zu Kontaktanbahnungen mit ausländischen Gesprächspartnern, Vermittlung des erforderlichen Know-how und sonstiger Beratungsleistungen zur Markterschließung im Ausland durch anteilige Förderung der Lohnkosten für 2 Jahre, im 1. Beschäftigungsjahr in Höhe von 50 %, höchstens 20.000 EUR je Absolvent und im 2. Beschäftigungsjahr in Höhe von 40 % höchstens 10.000 EUR.

Hinweis:

Die Angaben zu den Förderprogrammen entsprechen dem Stand 12/2007. Änderungen vorbehalten. Bitte informieren Sie sich aktuell unter www.ilb.de oder unter www.zab-brandenburg.de.

Förderprogramme des Bundes

Neben den Brandenburg-spezifischen Förderprogrammen bietet die Bundesregierung verschiedene Förderprogramme, die speziell Kooperationen, Forschung und Entwicklung sowie die Entstehung von Netzwerken in den neuen Bundesländern befördern sollen. Dazu gehören z. B. die Programme „InnoRegio“, „Innovative Wachstumskerne“, „Zentren für Innovationskompetenz“, „Innovationsforen“, das Programm „NEMO – Netzwerkmanagement Ost“ sowie das Programm „Förderung von Forschung und Entwicklung bei Wachstumsträgern in benachteiligten Regionen (INNO-WATT)“.

Investoren können darüber hinaus von den vielfältigen Finanzierungsprogrammen der KfW Mittelstandsbank zu günstigen Zinssätzen profitieren.

Weiterführende Informationen

Einen umfassenden Überblick über die Maßnahmen und Instrumente zur Förderung der Wirtschaft in Brandenburg bietet die Broschüre „Wirtschaftsförderung in Brandenburg“. Sie ist im Internet abrufbar unter

www.wirtschaft.brandenburg.de.

Aktuelle Informationen über die Richtlinien, Antragsbestimmungen und Formulare zu den Förderprogrammen sind im Internet abrufbar bei der InvestitionsBank des Landes Brandenburg unter

www.ilb.de

und auf den Seiten der ZukunftsAgentur Brandenburg unter

www.zab-brandenburg.de.

10. Lebensqualität

Der Standortfaktor Lebensqualität hat bei Standortentscheidungen ein nicht zu unterschätzendes Gewicht. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ist auch bei diesem Standortfaktor gut aufgestellt, denn in Brandenburg lässt es sich nicht nur gut arbeiten – sondern auch ausgezeichnet leben.

Brandenburg ist mit 1,1 Mio. Hektar Waldfläche – das entspricht 37 Prozent der Landesfläche – eines der waldreichsten Gebiete Deutschlands. Zugleich verfügt das Land mit 30.000 km Fließgewässern und 3.000 Seen über die größte zusammenhängende Wasserlandschaft in Europa. Wohnen am Wasser, im Grünen oder in historischem Ambiente – in Brandenburg kann dieser Traum wahr werden.

Für Sportler, Familien und alle Aktiven bietet Brandenburg einen breiten Fächer an **Freizeitaktivitäten**:

- 2.000 km Radwanderwege,
- 2.000 km Wanderwege,
- 22 Golfplätze,
- über 100 Reiterhöfe,
- viele Tennisclubs,
- 11 Erlebnisbäder,
- unzählige Wellnessanlagen,
- eine Vielzahl sehr guter Restaurants
- und die längste Inline-Skaterbahn Europas

schaffen beste Voraussetzungen für eine aktive Freizeitgestaltung.

Ausführliche Informationen zu Freizeit, Sport und Erholung in Brandenburg unter:

www.reiseland-brandenburg.de.

Brandenburg ist ein Land für Ästheten und Kulturliebhaber. Neben dem Potsdamer Weltkulturerbe mit dem Schloss Sanssouci eröffnen in Brandenburg insgesamt mehr als 500 Schlösser, Parks und Kirchen ein einmaliges **Kulturerlebnis**.

Hinzu kommen in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg 3 Opernhäuser, 130 Theater und 220 Museen, weltbekannte Symphonieorchester, eine Vielzahl renommierter Chöre sowie eine einmalige Club- und Musikszene.

Inmitten der Hauptstadtregion gelegen bietet **Berlin** weltweit bekannte kulturelle Highlights. Im Spaziergang entlang des Boulevards Unter den Linden lassen sich historische Sehenswürdigkeiten wie das Brandenburger Tor, der Gendarmenmarkt, der Berliner, Deutsche und Französische Dom bewundern.

Ebenso faszinierend sind die Zeugnisse der architektonischen Moderne. Berliner Bauten lesen sich wie ein Who's who der Weltarchitektur mit Namen wie Ludwig Mies van der Rohe, Max Taut, Alvar Aalto, Walter Gropius, Hans Sharoun, Le Corbusier, Lord Norman Foster, Helmut Jahn, Renzo Piano, Daniel Libeskind, um nur einige zu nennen.

Über das gut ausgebaute Verkehrsnetz ist Berlin aus allen Richtungen schnell zu erreichen. Der größte Verkehrsverbund Deutschlands gewährleistet für die rund 6 Mio. Menschen optimale Mobilität.

Deutschlands Hauptstadtregion ist eine **internationale Region**. Familien aus aller Welt wird ein sehr gutes Bildungsumfeld mit 8 internationalen Schulen (darunter eine japanische Schule) und international ausgerichteten Studiengängen geboten.

Die deutsche Hauptstadtregion kann sich im Vergleich der deutschen Ballungszentren messen: In einem Standortranking der deutschen Ballungszentren finden sich 5 Brandenburger Orte aus 4 Landkreisen unter den Top 35, von insgesamt 310. Brandenburg positioniert sich damit nach München und zusammen mit Hessen an der Spitze des Vergleichs (Immobilienwirtschaft, Special 10/2006)

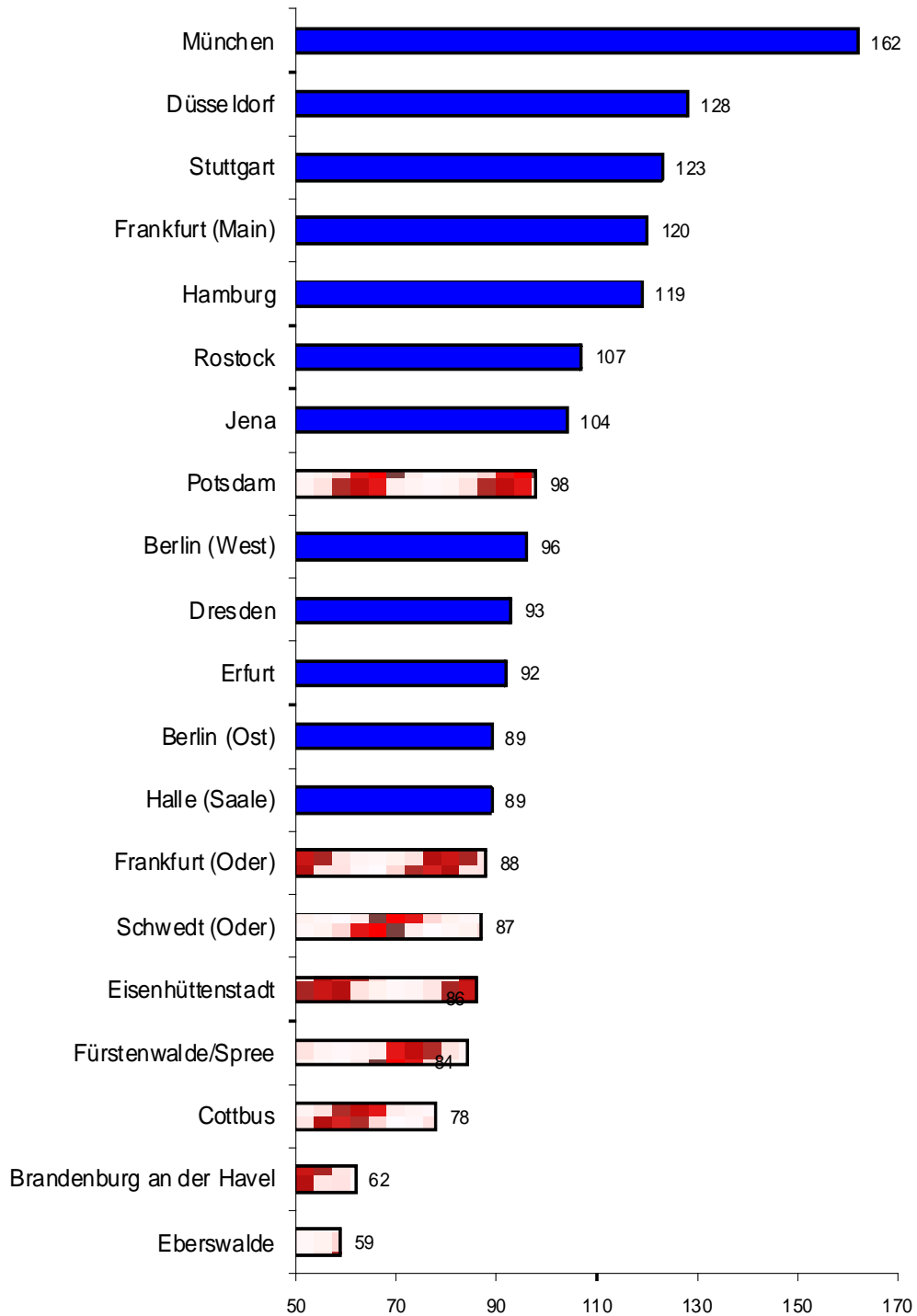
Ein besonderer Standortvorteil Brandenburgs ist die **Familienfreundlichkeit**. Das belegt der Familienatlas 2007 des Bundesfamilienministeriums in Zusammenarbeit mit der Prognos AG. Familienfreundlichste Stadt Nummer 1 in Deutschland ist die Brandenburger Landeshauptstadt Potsdam. Sie wird von der Studie zu den „Top-Regionen für Familien“ gezählt.

Auch die Brandenburger Landkreise werden für ihre Familienfreundlichkeit ausgezeichnet: 11 von 14 Kreisen und alle 4 kreisfreien Städte befinden sich in der Gesamtbewertung im oberen Drittel der 439 bewerteten Kreise und Städte. Argumente für die guten Platzierungen sind die Familienfreundlichkeit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die guten Bildungsangebote sowie Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (BMFSFJ, 2007).

Die hohe Brandenburger (Wohn)Lebensqualität hat einen **vertretbaren Preis**: Im aktuellen Mietspiegelindex 2007 des Hamburger Forschungsunternehmens F+B nehmen unter den 327 untersuchten deutschen Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern Eberswalde und Brandenburg an der Havel die günstigsten Platzierungen ein – mit nur rund einem Drittel des Mietpreises des Kosten-Spitzenreiters München. Auch die Städte Cottbus und Frankfurt (Oder) liegen deutlich unter dem Bundes-

durchschnitt, selbst Potsdam liegt noch unterhalb des Bundesdurchschnitts (Chart 19).

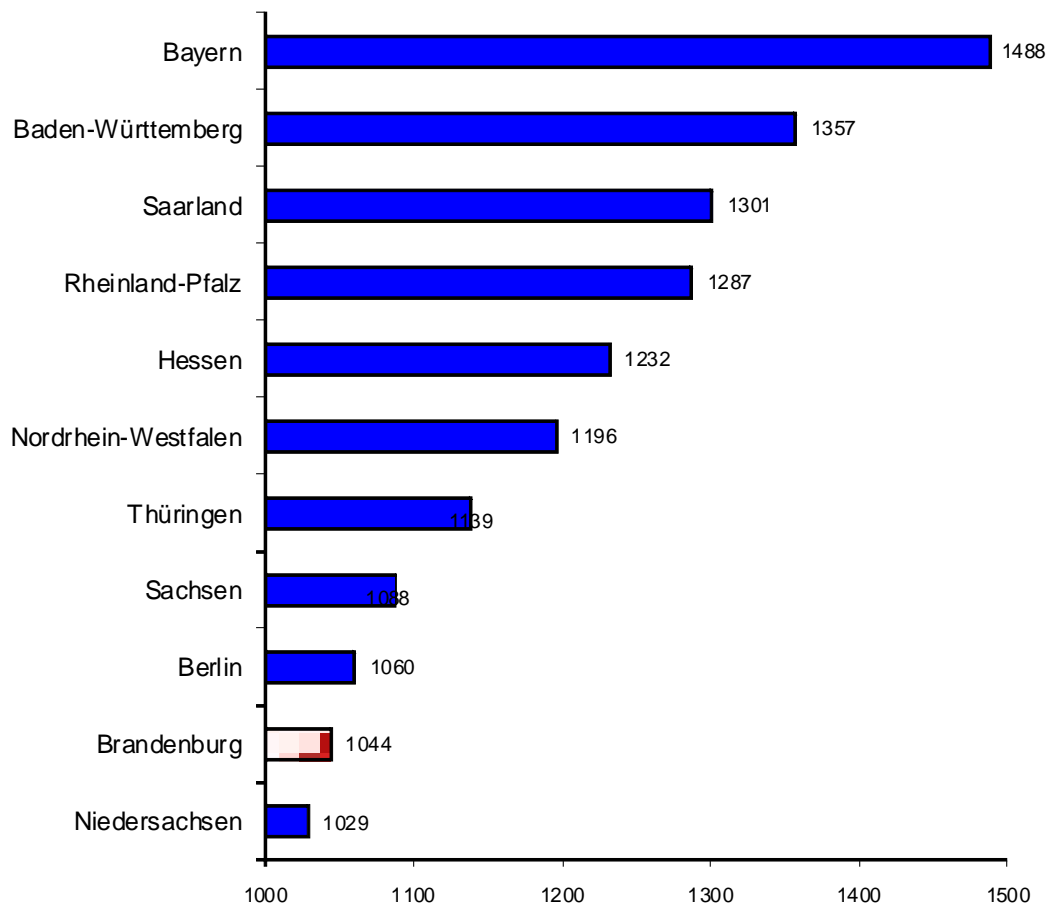
Chart 19: Vergleich der Mieten (Index) in ausgewählten Standorten
 (Orte mit mindestens 20.000 Einwohnern und aktuellem Mietspiegel)
 Index BRD = 100



Quelle: F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH, 2007

Und: Die **Baukosten** pro Quadratmeter für Einfamilienhäuser gehören in Brandenburg zu den niedrigsten in ganz Deutschland (Chart 20).

Chart 20: Baukosten für Einfamilienhäuser 2006 (pro Quadratmeter) in Euro



Quelle: LBS, 2007

III. Brandenburg – Standortvorteile für Investoren

1. Investorenservice

Die ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg – „One-Stop-Agency“ für Investoren

Als erstes deutsches Bundesland hat Brandenburg 2001 zur Förderung und Begleitung von Investitionsvorhaben eine „One-Stop-Agency“ eingerichtet, die ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH. Bei ihr sind die sechs wichtigsten Wirtschaftsförderaktivitäten unter einem Dach zusammengefasst:

- Betreuung von Ansiedlungen
- Entwicklung eines innovativen Mittelstands
- Förderung von technologieorientierten Existenzgründungen
- Außenwirtschaftsförderung
- Energieberatung
- Standortmarketing

Die ZAB betreut und unterstützt Investitionsvorhaben in allen Phasen – von der Erstinformation über Standortsuche, Fachkräfteanalyse, und Fördermittelberatung bis zur Begleitung der behördlichen Genehmigungsverfahren. Dabei bietet die ZAB alle Leistungen aus einer Hand. Mit ihren ServiceCentern ist die ZAB in allen Regionen des Landes präsent.

Die ZAB kennt durch ihre branchengemäße Aufstellung und regionale Verankerung den Wirtschaftsstandort Brandenburg bestens und kann dadurch schnell und zielgerichtet das passende Angebot aus dem breiten Angebot an Gewerbe- und Bürostandorten identifizieren, unterstützt von einer umfassenden Gewerbegebietsdatenbank.

Mit dem „Servicepaket für Investoren“ bietet die ZAB gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) neuen Unternehmen einen „Full Service“ für qualifizierte Arbeitskräfte vor Produktionsstart an. Dazu werden Unternehmen folgende Unterstützungsleistungen angeboten:

- Analyse des Qualifikationsbedarfs
- Organisation und Durchführung von Assessmentcenter
- Feststellen des vorhandenen Bewerberpotentials
- Vorauswahl aus dem Bewerberpool

- Bekanntmachung der Ausschreibungen

Durch finanzielle Zuschüsse kann bei Neuansiedlung oder Erweiterungsinvestitionen die Qualifizierung von neu eingestellten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gefördert werden.

Die ZAB arbeitet eng mit den landesweiten Branchen-Netzwerken zusammen, in denen oft neben den Unternehmen auch Universitäten, Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und wirtschaftsnahe Institutionen vertreten sind. Dadurch kann die ZAB schnelle Kontakte zu regionalen Zuliefernetzwerken und Kooperationspartnern herstellen.

Auch nach erfolgter Investition bleibt die ZAB Partner der im Land tätigen Unternehmen. Sie begleitet Erweiterungsinvestitionen, unterstützt Technologie- und Innovationsvorhaben und unterstützt bei der Erschließung neuer Absatzmärkte im Ausland. Die Organisation von Gemeinschaftsständen auf Messen und Energieberatung runden das Angebots-Portfolio der ZAB ab.

Der Full Service kommt bei den Kunden an. Eine Umfrage der Universität Potsdam bei angesiedelten Unternehmen (2005) ergab eine hohe Zufriedenheit der Unternehmen mit den Aktivitäten der ZAB. Zudem zeigten sich fast 80 % aller Befragten mit dem Investitionsstandort Brandenburg zufrieden. 87,5 % der Unternehmen würden sich erneut am Standort Brandenburg ansiedeln.

Die Arbeit der ZAB zeigt Früchte: Sechs Jahre nach ihrer Gründung kann sie auf über 600 erfolgreich betreute Ansiedlungsvorhaben verweisen, durch die mehr als 20.000 neue Arbeitsplätze im Land geschaffen wurden. Hinzu kommen über 1.500 Innovationsprojekte und die Begleitung von mehr als 60 technologieorientierten Existenzgründungen.

Die ZAB kooperiert eng mit den politischen und administrativen Stellen des Landes Brandenburg – Ministerien, Landesbehörden, Landkreisen, Städten, Kommunen.

Als „Partner für die Zukunft“ arbeiten ZAB und die ILB InvestitionsBank des Landes Brandenburg als Förderbank sowie die BC Brandenburg Capital GmbH mit ihren SC/KBB Venture Fonds eng zusammen.

Mehr Informationen zu den Angeboten der ZukunftsAgentur Brandenburg unter

www.zab-brandenburg.de.

2. Standortvorteil Deutschlands Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Die Länder Berlin und Brandenburg zählen gemeinsam zu den europäischen Metropolregionen und bilden die „Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg“ – zum Vorteil der Wirtschaft. Denn Unternehmen, die sich in Deutschlands Hauptstadtregion ansiedeln, profitieren vom Miteinander von Metropole und dynamischem Wirtschaftsraum. Gerade deren Unterschiede machen die Region dabei für die Wirtschaft attraktiv. Großflächige Produktion, breites Fachkräftepotenzial, flexible Arbeitszeitmodelle, Dienstleistungszentrum, politisches Entscheidungszentrum, höchste Forschungsdichte, günstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis – Berlin-Brandenburg bietet alles zugleich.

Ganz nach Bedarf kann ein Standort nahe der Hauptstadt, am Übergang zu Polen und den Wachstumsmärkten Mitteleuropas, im Lausitzer Industrieviertel oder in der Mitte zwischen Berlin und Hamburg gewählt werden. Ob flughafennah oder autobahnah, mit Wasser- oder mit Gleisanschluss, in urbanem Umfeld oder in konfliktarmer Lage – kaum eine Anforderung, die in der deutschen Hauptstadtregion nicht erfüllt werden kann.

Auch das Angebot an verfügbaren Fachkräften wird durch die Symbiose aus Metropole und Wirtschaftsregion erweitert: Täglich pendeln rund 160.000 Arbeitnehmer aus Brandenburg nach Berlin und rund 60.000 Arbeitnehmer aus Berlin nach Brandenburg (IAB, 2007^d).

Die Wirtschaft nutzt den Standortvorteil deutsche Hauptstadtregion. 80 Prozent der Unternehmen in den Wachstumsbranchen beider Länder haben Wirtschaftsbeziehungen (Absatz, Vorleistungen, Kooperation) in das jeweilige Nachbarland. Mehr als ein Drittel der Firmen hat dauerhafte Kooperationen mit Partnern im Nachbarland.

Diese Kooperationen durchziehen die gesamte Hauptstadtregion: Auch 25 Prozent der Unternehmen aus den Berlin-ferneren Regionen haben feste Kooperationsbeziehungen nach Berlin. Das ist das Ergebnis einer Studie, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin im Jahr 2007 erstellt hat.

Die Studie belegt: Berlin-Brandenburg ist eine gemeinsame Wirtschaftsregion. Dies gilt vor allem auch für die Kompetenzfelder beider Länder. Sie weisen einen besonders hohen Verflechtungsgrad auf, vor allem, wenn sie über ein länderübergreifendes Netzwerk verfügen. Unternehmensnetzwerke in Wachstumsbranchen wie Luft- und Raumfahrt, Automotive, Logistik, Schienenverkehrstechnik, Medienwirtschaft

oder Biotechnologie sind länderübergreifend aktiv. Auch die länderübergreifende Tätigkeit von Wirtschaftsverbänden dokumentiert die Verbundenheit der gemeinsamen Wirtschaftsregion.

In der deutschen Hauptstadtregion hat sich eine Arbeitsteilung herausgebildet: In den industriellen Kompetenzfeldern sind Berliner Unternehmen eher auf Brandenburg orientiert, in den technologischen Feldern und bei der Logistik ist es umgekehrt. Unternehmenskooperationen betreffen vor allem die Bereiche Produktion, Produktentwicklung, Forschung und Nutzung technischer Anlagen. Fast alle befragten Unternehmen beabsichtigen ihre Kooperationen fortzusetzen, auszubauen oder neue aufzunehmen.

Diese positive Entwicklung wird durch die Wirtschaftspolitik beider Länder unterstützt. Ziel ist die weitere Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsregion Berlin-Brandenburg im Konzert der europäischen Metropolregionen.

Entsprechend eng ist auch die Kooperation im Bereich der Wirtschaftsförderung. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaften ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH und Berlin Partner GmbH haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen und arbeiten eng zusammen. Gemeinsam bieten sie Unternehmen ein breites Serviceangebot unter der gemeinsamen Business-Marke „THE GERMAN CAPITAL REGION – MORE VALUE FOR YOUR INVESTMENT“. Darüber hinaus präsentieren die Gesellschaften gemeinsam die Hauptstadtregion im „Business Location Center Berlin-Brandenburg“ (www.businesslocationcenter.de) und unterhalten eine gemeinsame Wirtschaftsrepräsentanz in Brüssel.

Auch im Bereich der Innovationspolitik arbeiten beide Länder eng zusammen. Ende 2007 vereinbarten Brandenburgs Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns und Berlins Wirtschaftssenator Harald Wolf die Entwicklung einer gemeinsamen Innovationsstrategie für die deutsche Hauptstadtregion. Fünf Zukunftsfelder sollen den Kern der künftigen gemeinsamen Innovationsstrategie bilden:

- Biotechnologie/Medizintechnik/Pharma,
- Medien/Informations- und Kommunikationstechnologie,
- Verkehrssystemtechnik,
- Optik,
- Energietechnik.

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH und Technologiestiftung Berlin GmbH haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, um diese Zukunftsfelder im Dialog mit der Wirtschaft und Wissenschaft in der Region weiterzuentwickeln.

3. Standortvorteil Mittel- und Osteuropa

Brandenburg verbindet mit den Staaten Mittel- und Osteuropas (MOE) mehr als nur eine 252 km lange Außengrenze. Die zentrale Lage auf der paneuropäischen Achse Paris-Berlin-Warschau-Minsk-Moskau ermöglicht eine Reihe von ökonomischen Vorteilen im Bundesland Brandenburg.

Geringe Entfernung und gute Verkehrsinfrastruktur nach MOE

Die wichtigsten Zentren in MOE sind durch die gut ausgebaute, moderne Infrastruktur vom Standort Brandenburg aus **schnell erreichbar**. So ist das westpolnische Wirtschaftszentrum Posen nur 3 PKW-Fahrtstunden von Frankfurt (Oder) entfernt, die polnische Hauptstadt Warschau per Bahn in weniger als 5 Stunden erreichbar.

Über das Drehkreuz Flughafen Schönefeld, dem künftigen Airport BBI, sind viele Destinationen in MOE per Flugzeug ebenfalls schnell zu erreichen. Mit dem polnischen Markt befindet sich der Markt mit dem größten Volumen der neuen Mitgliedsstaaten in unmittelbarer Nähe.

Die Märkte in MOE stellen durch ihre hohen Wachstumsraten eine besondere Chance als **Absatzmarkt** da. BIP-Wachstumsraten (2006) in Höhe von 6,1 % (Polen) bis 11,9 % (Lettland) sind Zeichen einer erstarkenden Wirtschaft (bfai, 2007^{b,c}) sowie ein Spiegel wachsender Kaufkraft und Annäherung an westliche Konsumgewohnheiten. Hierzu werden auch die erheblichen Infrastrukturausgaben beitragen, die im Rahmen der Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine getätigt werden.

Zulieferchancen

Im Bereich der Zulieferung aus den MOE-Staaten besteht die Möglichkeit der Nutzung von Kostenvorteilen, die u. a. auf Lohnkosten- und Transportkostenvorteile zurückzuführen sind.

Viele führende Industriebetriebe Brandenburgs nutzen diese Verflechtungsvorteile. Zunehmend gilt dies auch für Investoren von außerhalb Brandenburgs. Sie kombinieren die Kosten- und Standortvorteile Brandenburgs mit denen der MOE-Staaten und bündeln die Produkte unter dem Markenzeichen „Made in Germany“.

Gewachsene Strukturen in der Zusammenarbeit mit den MOE-Staaten

Die Ausrichtung in den Wirtschaftsverflechtungen Brandenburgs ist stark durch die Ost-West-Achse in Richtung MOE geprägt. So ist Polen als Hauptausfuhr- und zweitwichtigstes Einfuhrland der wichtigste Handelspartner Brandenburgs (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2006). Diese Verflechtung bietet gute Voraussetzungen

für Unternehmen bei einer Zusammenarbeit mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus den MOE-Staaten.

Sprachkompetenz

Brandenburg bietet schon jetzt vielerorts übergreifend über alle Schulformen wahlweise Polnischunterricht an. Dadurch haben immer mehr Schulabgänger gute polnische Sprachkenntnisse. Dieses schafft eine gute Basis für die Auswahl von sprachkundigen Mitarbeitern.

Polen hat, wie auch die anderen MOE-Staaten, eine demografische Struktur, die von einer hohen Zahl junger Hochschulabsolventen geprägt ist. Besonders interessant ist das Zusammenkommen polnischer und deutscher Studierender an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), die sich mit speziellen Angeboten auf die neuen Herausforderungen der mittel- und osteuropäischen Märkte eingestellt hat.

Noch ist die Nutzung ausländischer Fachkräfte aus Polen und anderen MOE-Staaten durch Bundesregelungen teilweise beschränkt. Diese Beschränkungen werden in nächster Zeit, spätestens im Jahre 2011, aber vollständig verschwunden sein.

Bereits vor diesem Zeitpunkt können Unternehmer in Brandenburg Arbeitskräfte in ihren Unternehmen einsetzen, wenn die speziellen Anforderungen im Unternehmen den Einsatz eines zum Beispiel polnischen Mitarbeiters erfordern. Hinzu kommen attraktive Bedingungen für in Brandenburg arbeitende Personen aus dem polnischen Grenzraum. Diese können bspw. als Tagespendler in Polen wohnen und dort die geringeren Lebenshaltungskosten nutzen und in Brandenburg arbeiten.

Eine weitere Möglichkeit besteht durch den Einsatz von Studenten aus MOE, insbesondere aus Polen, die neben ihrem Studium im Rahmen von Praktika bis zu einem Jahr im Unternehmen arbeiten können. Hierzu können finanzielle Unterstützungen der europäischen Union genutzt werden (EU-Programme: Leonardo/Erasmus).

Nähe zu Bildungseinrichtungen in Polen

Die Nähe zu bedeutenden Bildungseinrichtungen in Westpolen (Universitäten in Stettin, Posen, Zielona Gora, und Breslau sowie weitere Fachhochschulen) ermöglichen einen guten Zugriff auf wissenschaftliches Know-how und stellen zudem eine Quelle zur Gewinnung von hochqualifiziertem Fachpersonal dar.

Beratungs-Know-how für den Bereich MOE

Die Wirtschaftsberatungsinstitutionen in Brandenburg haben bei der Markterschließung und bei der Nutzung der Potenziale der Zusammenarbeit mit Unternehmen und Institutionen aus MOE umfangreiche Erfahrungen. Hierunter fällt auch die Nutzung von Förderprogrammen bei der Zusammenarbeit mit den MOE-Staaten.

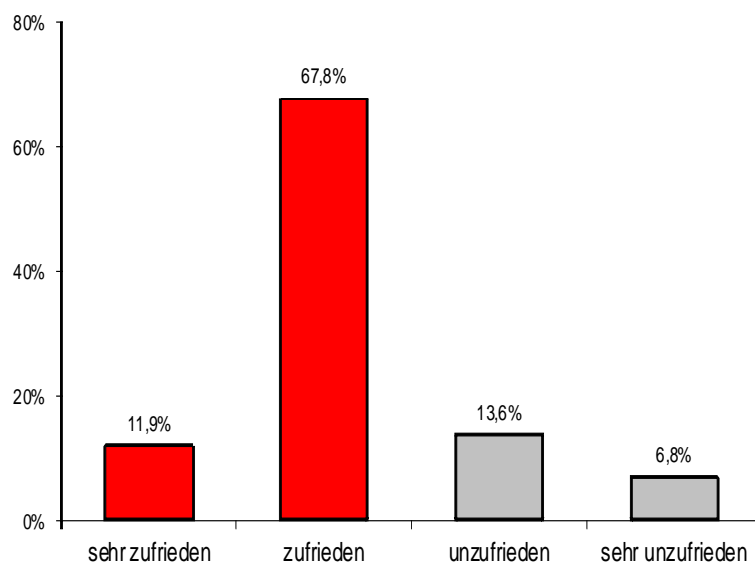
4. Erfahrungen von Investoren in Brandenburg

Brandenburg ist ein Serviceland für Investoren. Geplante Neuansiedlungen werden durch die ZukunftsAgentur Brandenburg vom ersten Informationsgespräch bis weit über die Fertigstellung und den Produktionsbeginn hinaus betreut – oft über viele Jahre hinweg.

Eine Befragung aus dem Jahr 2005 unter Unternehmen, deren Ansiedlung von der ZukunftsAgentur begleitet worden war, ergab, dass fast 80 % der Firmen mit dem Standort Brandenburg zufrieden oder sogar sehr zufrieden sind (Chart 21).

87,5 % der Unternehmen würden sich wieder in Brandenburg ansiedeln (Universität Potsdam, 2005).

Chart 21: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Standort Land Brandenburg



Quelle: Universität Potsdam, 2005

Dieser Zufriedenheitsgrad unterscheidet sich deutlich im Vergleich von Konkurrenzstandorten zugunsten von Brandenburg.

IV. Kompetenzen in Wachstumsbranchen

Branchen-Kompetenzfelder

Brandenburg verfügt über besondere Kompetenzen und Stärken in speziellen Branchen. Im Rahmen der neuen, wachstumsorientierten Brandenburger Wirtschaftspolitik „Stärken stärken“ konzentriert das Land die Wirtschaftsförderung deshalb auf die aufgeführten Branchenkompetenzfelder (in alphabetischer Reihenfolge)⁷:

Automotive

Das Kompetenzfeld Automotive ist einer der bedeutenden Wirtschaftszweige in der Hauptgruppe Fahrzeugbau. Mehr als 160 Unternehmen des Automotive-Bereichs mit über 9.000 Beschäftigten sind im Kompetenznetzwerk erfasst. Die Automobilindustrie der Region verzeichnete in den letzten Jahren einen erheblichen Umsatz- und Produktivitätsschub sowie eine Absatzsteigerung im Ausland. Die Branche konzentriert sich im Land an den Standorten Ludwigsfelde, Brandenburg an der Havel und Fürstenwalde.

Da die Automobilhersteller zunehmend sowohl die Herstellung von Komponenten und Systemen als auch Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf den Zulieferbereich übertragen, ist eine enge Verzahnung der Aktivitäten in der Region wichtig. Diese Aufgabe übernimmt insbesondere der länderübergreifende Unternehmensverbund Automotive Berlin-Brandenburg (aBB) – eine gemeinsame Initiative der Länder Berlin und Brandenburg. Unter dem Dach des Automotive Cluster Ostdeutschland (ACOD), dem sich das Land Brandenburg 2004 angeschlossen hat, arbeitet aBB eng mit den Netzwerken der anderen ostdeutschen Bundesländer zusammen.

Die Betriebe im Automotive Sektor profitieren vom Know-how der Technischen Universitäten in Berlin und Cottbus, den Fachhochschulen in Cottbus, Brandenburg/Havel, Senftenberg und Wildau sowie der Max-Planck- und Fraunhofer-Institute. In der Region wirken ca. 100 Forschungseinrichtungen in automobilrelevanten Fachrichtungen.

Biotechnologie/Life Sciences

Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg nimmt im Bereich Life Sciences europaweit einen Spitzenplatz ein. 174 Biotech-Unternehmen mit 3.427 Mitarbeitern sind in der Region tätig. Hinzu kommen 240 Medizintechnikunternehmen mit rund 7.800 Beschäftigten und die Pharmaindustrie mit weiteren rund 4.000 Mitarbeitern.

⁷ Die Zahlen und Fakten in diesem Kapitel basieren auf Angaben der Fachteams der ZAB Zukunfts-Agentur Brandenburg sowie auf dem Jahreswirtschaftsbericht 2007 des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg.

Mehr als 7.000 Beschäftigte sind in Forschungseinrichtungen und Hochschulen tätig. Mit 465 hauptberuflichen Professoren verfügt Berlin-Brandenburg in Medizin und Biologie über die größten Humanressourcen der städtischen Forschungsregionen. Hervorzuheben ist insbesondere Europas größtes Universitätsklinikum, die Charité – Universitätsmedizin Berlin.

Die besondere Stärke dieses Kompetenzfeldes liegt in der einzigartigen Konzentration und Vernetzung von Wissenschaft, Klinik und Wirtschaft für die Umsetzung von Spitzenforschung in innovative Produkte. Die Produktpalette der Unternehmen umfasst Medikamente und Tissue-Engineering-Produkte, In-vivo- und In-vitro-Diagnostika, Telemedizin- und Medizintechnikprodukte sowie Technologieplattformen und Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette in der Diagnostika-, Medizinprodukte- und Arzneimittelentwicklung.

Energiewirtschaft/Energietechnologie

Die Energiebranche gehört mit ihren rund 15.000 Arbeitsplätzen zu den bedeutendsten Wirtschaftsbereichen des Landes. Brandenburg ist das zweitwichtigste Braunkohle-Förderland in Deutschland und nimmt einen Spitzenplatz bei der Nutzung erneuerbarer Energien ein. Deren Anteil am brandenburgischen Stromverbrauch beträgt bereits 40 Prozent. Allein rund 350 Unternehmen sind im Bereich der Energietechnologien tätig. Rund 1.600 Arbeitsplätze sind in diesem Bereich entstanden.

Zur Stärkung des Energiesektors wurde im Jahr 2002 mit der „Energierstrategie 2010“ ein verbindlicher energiepolitischer Handlungsrahmen beschlossen, die jetzt als „Energierstrategie 2020“ fortgeschrieben wird. Schwerpunkte sind u. a. die klimaschonende Braunkohleverstromung, der Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Biomassenutzung, die Stärkung der Energieforschung sowie die Entwicklung und Anwendung neuer Energietechnologien. Die Branche wird unterstützt durch die Forschungskapazitäten an der BTU Cottbus, das Centrum für Energietechnologie (CEBra) und die Energie Technologie Initiative (ETI).

Ernährungswirtschaft

Das Kompetenzfeld Ernährungswirtschaft ist der zweitgrößte Wirtschaftszweig der Brandenburger Industrie. Hier sind 10.737 Personen in 151 Betrieben tätig. Es wird ein Umsatz von 2,585 Mrd. Euro realisiert. Neben 9 Großbetrieben, darunter Campina, Mineralquellen Bad Liebenwerda, Vion und einigen Großbäckereien mit eigenem Filialsystem ist die Branche überwiegend mittelständisch strukturiert.

Mehr als 70 % der Betriebe des Ernährungsgewerbes sind den vier Teilbranchen Schlachtung/Fleischverarbeitung, Backwaren, Obst- und Gemüseverarbeitung und Molkereien zuzuordnen. Sie beschäftigen über 75 % der Arbeitskräfte der Branche im Land und erzielen etwa zwei Drittel des Gesamtumsatzes. Kennzeichnend für die

Branchenstruktur ist die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Rohstoffen, die in der Region erzeugt werden.

Mit 31 % des Umsatzanteils ist die Verarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren ein wichtiger Branchenschwerpunkt, gefolgt von der Getränkeherstellung mit 14 % und der Milchverarbeitung mit 13 %.

Einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung der Branche leistet das Brandenburger ErnährungsNetzwerk BEN, dessen Ziel neben der Bündelung der FuE-Aktivitäten die Qualifizierung und Vermarktung ist. Über 100 Betriebe der Ernährungswirtschaft nutzen die durch den Agrarmarketingverband des Landes „pro agro“ geschaffenen Synergien eines gemeinsamen Verbundes. Unter den Marken „natürlich Brandenburg“ und „Von Hier“ werden die regionaltypischen Erzeugnisse gezielt den Verbrauchern nahe gebracht.

Bei den universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen besitzt die Hauptstadtregion deutschlandweit die höchste Dichte im Bereich der Lebensmitteltechnologie und Ernährungsforschung mit Schwerpunkten an der Universität Potsdam, der TU Berlin, der TFH Berlin sowie dem Deutschen Institut für Ernährungsforschung, dem Institut für Getreideverarbeitung, dem Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau und der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Untersuchungsanstalt.

Geoinformationswirtschaft

Die Geoinformationswirtschaft in Berlin-Brandenburg umfasst gegenwärtig rund 1.600 überwiegend kleine und mittelständische Unternehmen mit etwa 5.700 Mitarbeitern.

Die Haupttätigkeit ist auf die Herstellung von Geoinformationsprodukten und -dienstleistungen ausgerichtet. Die Bandbreite der Geschäftsfelder reicht von Vermessungsingenieurbüros bis hin zu internetbasierten Geodaten-Service Providern. Der Jahresumsatz liegt bei rund 300 Mio. Euro.

Die Branche profitiert von einem leistungsfähigen Forschungsumfeld mit dem Geoforschungszentrum Potsdam als Kern. Nirgendwo in Deutschland gibt es auf dem Gebiet der Geoinformationen eine höhere Konzentration an Fakultäten, Lehrstühlen und Forschungseinrichtungen als in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg.

Holzindustrie

Brandenburg verfügt mit mehr als 1 Mio. Hektar Wald über ein beachtliches Rohstoffreservoir für die Holzindustrie. Das Spektrum der Branche erstreckt sich von den Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerken, über die Hersteller von Furnier-, Holzfaser-, Sperrholz- und Holzspanplatten, die Hersteller von Holzkonstruktions- und Fertigbau-

teilen bis hin zu den Herstellern von Verpackungs- und Lagerungsmaterialien aus Holz und den Herstellern sonstiger Holzwaren.

Die 38 Unternehmen der Branche (über 20 Mitarbeiter) beschäftigen 3.565 Mitarbeiter. Neben einigen Großunternehmen der Säge- und Holzwerkstoffindustrie wie der Classen Industries, der Glunz AG (Sonae Industria), der Klenk Holz AG, der Kronotex-Gruppe sowie des Kunz Faserplattenwerkes ist die Branche überwiegend klein- und mittelständisch strukturiert. Die mittelständischen Unternehmen, darunter zum Beispiel die Sägewerke der ROBETA und der Templiner Holzindustrie sowie die SIK Holzgestaltung zeichnen sich durch ein hohes Innovationsniveau aus.

Mit 1,305 Mrd. Euro Umsatzvolumen verzeichnete das Branchenkompetenzfeld Holzverarbeitende Wirtschaft im Jahr 2006 eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 16,2 %. Nicht nur die Umsätze stiegen, auch die Beschäftigtenzahl wuchs im Jahr 2006 um 10,5 %. Die Exportquote der Branche beträgt 35 %.

Insgesamt sind im Land Brandenburg sogar rund 15.000 Menschen mit der Nutzung des Rohstoffs Holz befasst. Eine Vielzahl von lohnforstlichen Unternehmen sichert mit moderner Holzerntetechnik den Rohstoff für die verarbeitende Industrie. Bedeutende Holzstandorte sind z. B. Baruth als integrierter Holzverarbeitungsstandort mit Sägewerk, Faserplattenfertigung und Produktion von Laminaten sowie Heiligengrabe mit der Großproduktion von Faserplatten und daraus weiterveredelten Produkten.

Kunststoffe/Chemie

Zur Kunststoffindustrie und der mit ihr eng verzahnten Chemieindustrie gehörten im Jahr 2006 insgesamt mehr als 8.000 Mitarbeiter, davon 3.500 Beschäftigte in den rund 100 Unternehmen der Kunststoffindustrie und ca. 4.800 Beschäftigte in der Chemieindustrie. Hinzu kommen noch einmal die rund 1.650 Mitarbeiter der mineralölverarbeitenden Industrie.

Die Branche ist im Aufwind: Innerhalb von nur drei Jahren konnte die Brandenburger Chemieindustrie ihren Umsatz mehr als verdoppeln.

Die brandenburgische Kunststoffindustrie ist neben Global Playern wie BASF überwiegend mittelständisch geprägt. Die 26 führenden Unternehmen der Branche in Brandenburg produzieren entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von Kunststoffen über Chemiefasern bis zu Arzneimitteln.

Das Kunststoffkompetenzzentrum Schwarzheide, in dem mittlerweile 85 Unternehmen und Organisationen mitarbeiten, will den Marktzugang für brandenburgische Kunststoffprodukte verbessern. Ziel ist es, leistungsfähige Zuliefer- und Kooperationsketten von der Kunststoffindustrie bis zur Verarbeitung und dem Einsatz von Kunststoffen zu etablieren.

Logistik

Der Wirtschaftszweig Logistik i. w. S. gehört mit über 150.000 Beschäftigten zu den wichtigsten Branchen der Region Berlin-Brandenburg. Die logistikrelevanten Wirtschaftszweige i. e. S. umfassen 2.471 Betriebe mit rund 33.400 Beschäftigten. Mehr als 10 % des Gesamtumsatzes in Deutschland in den Bereichen Güterbeförderung im Straßenverkehr und Spedition werden im Land Brandenburg realisiert.

Top Logistiker wie Dachser, Deutsche Bahn, Deutsche Post, Fiege, Kühne und Nagel, Rhenus sind in der Region aktiv. Das Ballungszentrum mit 6 Mio. Einwohnern und die hier ansässigen Unternehmen bilden einen attraktiven Markt. Die Region Berlin-Brandenburg befindet sich geographisch im Zentrum Gesamteuropas nahe den wirtschaftlich aufstrebenden mittel- und osteuropäischen Staaten und in der strategisch entscheidenden Mitte der sich erweiternden Europäischen Union. Die Region liegt direkt an der Verkehrsachse der Nord-Süd- und Ost-West-Relationen in Europa und hat die Chance, sich als Drehscheibe zu positionieren.

Berlin-Brandenburg bietet neben bedarfsgerechten Flächen ein breites Spektrum an hervorragend ausgebauten Verbindungen. Die Anbindung über leistungsfähige Verkehrs- und Logistikknoten an die Autobahnen, die Schiene, die Binnenschifffahrt und die Perspektiven mit dem Singleairport Berlin-Brandenburg International sind optimal gegeben. Brandenburg verfügt über leistungsfähige Güterverteilzentren. In einem Ranking der 30 deutschen GVZ Standorte sind die GVZ auf den vordersten Plätzen. Das GVZ Berlin Süd erreichte den dritten und das GVZ Berlin West den vierten Platz.

Die Hauptstadtregion besitzt neben der wirtschaftlichen eine ebenso hohe wissenschaftliche Kompetenz in der Logistik. Die Dichte und Qualität der Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen wie der Technischen Universität Berlin, der Brandenburgisch-Technischen Universität in Cottbus, dem Fraunhofer Anwendungszentrum in Cottbus, der Technischen Fachhochschule in Wildau ist ausgezeichnet und bildet eine sehr gute Grundlage für Aus- und Weiterbildung und ein hohes Innovationspotenzial für den Transfer neuer Technologien.

Mit dem Logistiknetz Berlin-Brandenburg ist ein Verbund mit unterschiedlichen Kompetenzen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik aktiv, der Logistikthemen in der Region operativ verfolgt und steuert.

Luft- und Raumfahrt

Mehr als 150 Unternehmen, darunter „Global Player“ wie Bombardier, MTU und Rolls-Royce Deutschland sind in der Region Berlin-Brandenburg tätig. Rund 3.500 Spezialisten, inkl. der allgemeinen Luftfahrt an den Flughäfen sogar etwa 15.000 Menschen, beschäftigt die Branche in der Region.

Berlin-Brandenburg ist auf dem Weg zur drittgrößten Luftfahrttechnologieregion in Deutschland. In der Berlin-Brandenburg Aerospace Allianz (BBAA) werden Wirtschaft und Wissenschaft der Region vernetzt. Dem Verband gehören rund 60 Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen an.

Die Luftfahrtindustrie der Region zeichnet sich durch eine hohe Arbeitsproduktivität, ein zweistelliges Umsatzplus und einen hohen FuE-Anteil aus. Ihre Kernkompetenzen liegen in der Antriebstechnik und im Bereich Maintenance, Overhaul und Repair (Flugzeuginstandhaltung).

Daneben verfügt die Region über Know-how in der Produktion und Vermarktung von Kleinflugzeugen sowie über anerkannte Forschungseinrichtungen wie die Technische Universität Berlin (Fachrichtung Luft- und Raumfahrttechnik), die BTU Cottbus (Fachrichtung Triebwerkstechnik) und die Technische Fachhochschule Wildau (Fachrichtung Luftfahrttechnik/Luftfahrtlogistik).

Medien/IKT

Im Branchenfeld Medien/IKT der Region Berlin-Brandenburg arbeiten über 15.000 Unternehmen mit rund 163.000 Mitarbeitern. Zusammen realisieren sie einen Umsatz von rund 20 Mrd. Euro. Potsdam-Babelsberg gilt dabei als eine Top-Adresse für Filmschaffende. 15 Studios bieten umfassenden Service. Hinzu kommen Kino-, Produktions-, Animations-, Stunt- und Special-Effects-Firmen sowie Postproduction-Services (Filmkopierwerk, Videotransfer, Synchronproduktion). Die thematische Breite des Kompetenzfeldes ist beachtlich: Sie reicht von Medienunternehmen und -dienstleistern bis hin zu Telekommunikationsanbietern und Softwareentwicklern.

Hinzu kommen moderne Teledienstleistungen mit nationaler und europäischer Ausstrahlung. Die Berliner und Brandenburger Customer Service Center sind im Aufwind: Allein in Brandenburg sind derzeit 60 Center mit rund 7.000 Mitarbeitern tätig. Die Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam, die FH Wildau, die Deutsche Film- und Fernsehakademie sowie die German Film School für Digital Production bilden Fachkräfte für die Medienwirtschaft aus. Im IKT Bereich haben sich international führende Unternehmen wie eBay, Microsoft, Oracle, SAP und T-Systems niedergelassen.

Metallerzeugung/Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik

Die Stahl- und Metallindustrie des Landes umfasst 165 Betriebe mit 13.852 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von 3,034 Mrd. Euro. Die Brandenburger Stahl- und Metallindustrie zählt damit zu den beschäftigungs- und umsatzstärksten Einzelbranchen der Brandenburger Industrie. Brandenburg verfügt über 3 Großbetriebe in der Eisen- und Stahlindustrie mit über 500 bzw. über 1.000 Beschäftigten (Eko-Stahl, Riva Stahl; Walzwerk Finow).

Die Branche hat sich im Jahr 2006 deutlich positiv entwickelt mit einem Umsatzzuwachs von 16,2 % und einer Steigerung des Auslandsumsatzes im Bereich der Metallherzeugung und -bearbeitung von 24,3 %, im Bereich der Herstellung von Metallzeugnissen sogar von 53,4 %.

Das Kompetenzfeld umfasst ein breites Spektrum an Produktionsprozessen – von der Roheisen- und Stahlerzeugung über verschiedene Bearbeitungsstufen bis hin zur Herstellung von Zuliefer- und Endprodukten. Vor allem die kleinen und mittleren Firmen haben im Rahmen eigener FuE-Aktivitäten wettbewerbsfähige Technologien entwickelt. Auch an den Technischen Universitäten und Fachhochschulen der Hauptstadtregion findet sich eine beachtliche Metallkompetenz in Forschung und Ausbildung. Für das Branchenkompetenzfeld haben sich zwei eng miteinander kooperierende Unternehmensnetzwerke herausgebildet: „profil-metall“ und „Metall- und Elektroindustrie (M+E)“.

Mineralölwirtschaft und Biokraftstoffe

Das Zentrum der Mineralölwirtschaft in Brandenburg befindet sich in Schwedt/Oder. Die dort ansässige PCK Raffinerie mit rund 1.300 Mitarbeitern zählt zu den effizientesten in Europa. In ihrer unmittelbaren Nachbarschaft haben sich mehr als 70 Unternehmen mit weiteren rund 3.000 Mitarbeitern angesiedelt. Die Chemieindustrie zählt zu den expansivsten Industriezweigen Brandenburgs. Der Branchenumsatz betrug in 2006 rund 1,9 Mrd. Euro. Rund 3.000 Chemiestudenten lernen an den Universitäten und Fachhochschulen der Region. An diversen Forschungsinstitutionen hat sich eine spezifische FuE-Kompetenz herausgebildet.

Die Branche umfasst die PCK-Raffinerie in Schwedt, sieben Hersteller von Biodiesel, ein Hersteller von Bioethanol. In Brandenburg wird ein Drittel des gesamten deutschen Biokraftstoffaufkommens produziert. Zur Ansiedlung von Anlagen zur Herstellung der 2. Generation von Biokraftstoffen laufen intensive Bemühungen.

Weiterhin gehört die Aufbereitung von Biogas zu CH₄ für Erdgasfahrzeuge in das Kompetenzfeld. Die Alensys AG, EMB und GASAG starten hier ein erstes Vorhaben.

Regenerativ erzeugter Wasserstoff als Zukunftskraftstoff rundet die Palette derzeit ab. Brandenburg hat neben den Produktionsbetrieben auch ein bedeutendes Aufkommen an Rohstoffen aus der Landwirtschaft des Flächenlandes.

Optik

In der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg sind rund 270 Unternehmen und 30 Forschungseinrichtungen/Forschungsunternehmen im Bereich der Optischen Technologien tätig, die ca. 12.000 Mitarbeiter beschäftigen. Der Gesamtumsatz der Branche liegt bei ca. 2 Mrd. Euro. Die Teilbereiche Optische Telekommunikation, UV- und Röntgentechnologien, optische Technologien für Verkehr/Raumfahrt, Biomedizini-

sche Optik, Lasertechnik, Licht- und Beleuchtungstechnik, klassische Optik mit Mess- und Gerätetechnik und die Augenoptik bestimmen das Branchenprofil der Region.

In Brandenburg gibt es 56 Firmen mit 2.937 Mitarbeitern im Bereich der optischen Industrie. Die Branche erwirtschaftet einen Umsatz von 340,7 Mio. Euro. Kernstandort ist Rathenow mit etwa 1.300 Arbeitskräften in dieser Branche. Neben global agierenden Unternehmen wie Essilor und Fielmann sind hier rund 20 kleine und mittlere Unternehmen ansässig. Eine weitere Konzentration von 12 innovativen Unternehmen der Bereiche Laser-, Mess- und Kommunikationstechnik mit insgesamt etwa 200 Beschäftigten gibt es in der Region Teltow-Stahnsdorf-Kleinmachnow. Daneben sind an verschiedenen Standorten weitere Firmen ansässig, wie z. B. in Hennigsdorf mit 145 Arbeitskräften, in Lenzen mit 50 Arbeitskräften und weitere 14 Firmen an verschiedenen Standorten mit insgesamt etwa 400 Mitarbeitern.

Im Bereich der Forschung und Entwicklung gibt es insbesondere in der Region Potsdam-Teltow eine Konzentration von Instituten und Forschungseinrichtungen mit international anerkannten Kompetenzen auf dem Gebiet der optischen Technologien.

Die länderübergreifende Initiative OpTecBB e.V. hat sich zu einem Dachnetzwerk und Kompetenzzentrum für die gesamte Bandbreite der optischen Technologien in Berlin und Brandenburg entwickelt.

Aufbauend auf dem regional geprägten Kompetenzzentrum Optik Rathenow (KOR) wurde für den Bereich der Klassischen Optik und Augenoptik unter dem Dach von OpTecBB ein überregionales Branchennetzwerk – optic alliance brandenburg berlin – geschaffen. Ein weiteres Branchennetzwerk wird gegenwärtig für den Bereich Laser- und Laseranwendungen vorbereitet.

Papierindustrie

Die 26 Betriebe der Papierindustrie beschäftigen 3.181 Mitarbeiter und erzielten in 2006 einen Umsatz von 1,044 Mrd. Euro. Die Wachstumsdynamik ist mit 18 % beim Umsatz und um 9 % in der Beschäftigung im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen erheblich.

Bedeutende Unternehmen der Brandenburger Papierindustrie sind die Firmen Hartmann, Leipa Georg Leinefelder GmbH und UPM Kymmene in Schwedt/Oder, die Papierfabrik der W. Hamburger AG in Spremberg, die Falken GmbH in Peitz, die Wepoba Wellpappenfabrik in Wustermark sowie die Herlitz AG in Falkensee.

Die Papiererzeugung nimmt einen Anteil von ca. 57 % und die Wellpappenverarbeitung in Höhe von fast 25 % mit steigender Tendenz ein. Die Brandenburger Papierindustrie weist im Vergleich der Brandenburger Industrie mit 39 % eine über dem Durchschnitt liegende Exportquote auf.

Schieneverkehrstechnik

Die Brandenburger Schienenverkehrstechnik i. e. S. umfasst 13 Betriebe mit einer Gesamtbeschäftigung von 4.260 Personen. Der Umsatz belief sich im Jahre 2006 auf 407,5 Mio. Euro. Unter Einbeziehung relevanter Zulieferbetriebe kommt man auf etwa 60 Unternehmen der Bahnbranche. Damit ist die Schienenverkehrstechnik eine der wichtigsten Teilbranchen des Brandenburger Fahrzeugbaus und zugleich einer der wichtigsten Brandenburger Industriesektoren.

Die Brandenburger Bahnindustrie ist überdurchschnittlich exportorientiert. Rund 45 % des Umsatzes wird auf Außenmärkten erwirtschaftet. Hauptstandorte der Schienenverkehrstechnik sind Brandenburg-Kirchmöser und Hennigsdorf-Velten. Hier werden die Kompetenzen der Branche gebündelt, wobei alle drei wichtigen Segmente der Bahnindustrie vertreten sind: Fahrtweg/Strecke, Rollendes Material und Dienstleistungen.

Mit Unternehmen wie Bombardier Transportation, BWG, Gleisbaumechanik, Stadler u. a. verfügt die Region über führende Hersteller und Systemhäuser der Branche. Daneben sind die DB-Instandsetzungswerke in Cottbus, Eberswalde und Wittenberge von großer beschäftigungspolitischer Bedeutung.

Zunehmend etabliert sich die Region auch als Innovationsmotor der Branche. Der Standort Hennigsdorf verfügt über signifikante Forschungs- und Entwicklungskapazitäten. Mit Hochschuleinrichtungen wie der BTU Cottbus, der TU Berlin und der FH Brandenburg wird ein erheblicher Wissenstransfer realisiert und die regionale Engineering-Kompetenz strategisch abgesichert.

Tourismus

Der Tourismus umfasst allein im Kernbereich Hotellerie und Gastronomie rund 5.000 Betriebe, davon 1.443 im Beherbergungsgewerbe. Mehr als 50.000 Menschen sind im Kernbereich der Branche beschäftigt, die einen jährlichen Bruttoumsatz von rund 3,3 Mrd. Euro erwirtschaftet.

Brandenburg hat seine Attraktivität als Reiseland bei in- und ausländischen Gästen kontinuierlich steigern können. Das Jahr 2006 war ein Rekordjahr für die Brandenburger Tourismuswirtschaft. Mehr als 3 Mio. Besucher kamen nach Brandenburg. Die Anzahl der Übernachtungen betrug 8,8 Mio. Damit wurde sogar das bisherige Rekordergebnis des BUGA-Jahres 2001 übertroffen. Hinzu kommt die Brandenburger Campingwirtschaft mit mehr als 750.000 Übernachtungen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 2,7 Tage und liegt damit im bundesweiten Trend.

Derzeit gibt es in Brandenburg acht staatlich anerkannte Kurorte und 14 anerkannte Erholungsorte. Knapp 20 Prozent der brandenburgischen Beherbergungskapazitäten werden hier angeboten.

Brandenburg widmet sich intensiv der weiteren Verbesserung der Qualität im Tourismus. Seit Einführung des Qualitätsmanagements im Jahr 2003 wurden bereits fast 700 „Qualitäts-Coaches“ ausgebildet und 120 Betriebe mit dem Gütesiegel „Service-Qualität Brandenburg“ ausgezeichnet.

Besonders deutlich ist die Steigerung der Anzahl internationaler Besucher. 2006 betrug diese fast 15 Prozent plus. Um Brandenburg im internationalen Tourismus noch stärker zu positionieren, wird das Land künftig ein stärkeres Produktprofil entwickeln. Schwerpunkte sind Wassertourismus, Radtourismus, Kultur- und Naturtourismus sowie Wellness- und Gesundheitstourismus.

Mit dem Netzwerk „Aktiv in der Natur“ hat Brandenburg deutschlandweit das erste GA-geförderte touristische Netzwerk ins Leben gerufen. Darin entwickeln rund 120 Unternehmen und Institutionen gemeinsame Produkte. Weitere Netzwerke sind in Vorbereitung.

Grundlage der weiteren Arbeit ist die Landestourismuskonzeption 2006 – 2010. Tagestourismus, Thementourismus und internationaler Tourismus bilden die drei Säulen der Brandenburger Entwicklungsperspektive im Tourismus.

Zusätzlichen Schub für die brandenburgische Tourismusedwicklung hat Ende 2007 die Entscheidung der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft für die Havelregion als Ausrichter der BUGA 2015 gebracht. Das Konzept der Havelregion (Westbrandenburg/ Sachsen-Anhalt: Städte Brandenburg an der Havel, Premnitz, Rathenow und Havelberg sowie das Amt Rhinow) zeigt einen neuen, innovativen Weg für Bundesgartenschauen in Deutschland auf: Eine BUGA, nicht als umgestalteter Stadtpark, sondern als Darstellung der Region als Kultur- und Landschaftsraum.

V. Stimmen zum Standort Brandenburg

Neben Daten und Fakten möchten wir in dieser Studie auch diejenigen zu Wort kommen lassen, für die wir sie erarbeitet haben – die Unternehmer selbst:

"Wir kamen mit hohen Erwartungen nach Brandenburg – und sie wurden übertroffen."

Michael J. Ahearn, Vorstandsvorsitzender First Solar LLC

"Die Zusammenarbeit mit dem Land ist hervorragend. Man hat dort immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Wir ziehen hier alle an einem Strang."

Dr. Michael Haidinger, Geschäftsführer Rolls-Royce Deutschland, Dahlewitz

"Frankfurt (Oder) in der Mitte Europas ist für uns mit der guten Verbindung nach Osteuropa ein idealer Standort und ein Sprungbrett."

Shinochiro Koga, Yamaichi - Präsident Yamaichi Electronics

"Eberswalde ist ein sehr guter Standort für die Metallbearbeitung, wobei nicht nur die Bodenpreise und andere Rahmenbedingungen, sondern auch das traditionell gut geschulte Arbeitskräftepotenzial in der Stadt (Kranbau Eberswalde und andere Betriebe) wichtige Argumente für eine Ansiedlung waren."

Markus Schulze, Geschäftsführender Gesellschafter der Schulze Präzisionsteilefabrik GmbH

"Die Entscheidung für Schwarzheide in Brandenburg war goldrichtig. Wir haben das nie bereut."

Otto Kirchner, Geschäftsführender Gesellschafter der Fränkischen Rohrwerke

"Für uns hat sich Fürstenwalde als nahezu idealer logistischer Standort herausgestellt. Wir sind sehr angetan von der schnellen Arbeit der Wirtschaftsförderung vor Ort und im Land Brandenburg. Die Leute an den Schalthebeln sind sehr motiviert, gehen auf einen zu und helfen, neue Möglichkeiten zu eröffnen."

Jürgen Kreis, Geschäftsführer KiV-Kreis GmbH Fürstenwalde

"Die Zusammenarbeit mit den Behörden hier ist super!"

Dr. Ralf Borghardt, Geschäftsführer BKB Premnitz GmbH

"Es ist einzigartig, was hier in Brandenburg für die Unternehmer gemacht wird."

Thomas Kalkbrenner, Sprecher der Geschäftsführung BWG GmbH & Co. KG, Brandenburg-Kirchmöser

"Wir (die Vestas-Tochter in Lauchhammer) sind das beste Pferd im Stall der Vestas."

Frank Weise, Geschäftsführer Vestas Blades Deutschland GmbH

"Wir fühlen uns in Potsdam gut betreut und wir sind mit dem Standort Brandenburg sehr zufrieden. Wir wollen zukünftig noch mehr unsere Kompetenz und Mitarbeit in Netzwerken der Hauptstadtregion einbringen."

Jürgen Busacker, Geschäftsführer aibis® Informationssysteme GmbH

"Hier (am Standort Deutschland, speziell in der Produktionsstätte Potsdam) haben wir auch die Qualität besser unter Kontrolle."

Heiner Wolters, Sprecher Katjes Bonbon GmbH & Co. KG

"Unsere Arbeitskräfte in der Lausitz haben eine einzigartige Qualität."

Oliver Mössler, Magna Intier, Finsterwalde/ Massen

VI. Quellenverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2007^a): *Unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung im 1. Halbjahr 2007 in den Ländern Berlin und Brandenburg*, Pressemitteilung vom 24.09.2007 – Nr. 221.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2007^b): *Erwerbstätigenrechnung Land Brandenburg*, Statistischer Bericht A VI 6 - hj 2/06.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2007^c): *Brandenburger Industrie legte auch im September 2007 zu*, Pressemitteilung vom 19.11.2007 – Nr. 272.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2007^d): *Brandenburger Exportboom auch im August 2007*, Pressemitteilung vom 30.10.2007 – Nr. 256.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2007^e): *Neuer Höchststand bei den Studierendenzahlen im Wintersemester 2007/08 im Land Brandenburg*, Pressemitteilung vom 21.12.2007 – Nr. 312.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006): *Aus- und Einfuhr des Landes Brandenburg*, Oktober.

BBR (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung) (2007): *Die wirtschaftliche Entwicklung der neuen Länder im internationalen Vergleich*, Forschungsprogramm, erste Ergebnisse.

Bertelsmann Stiftung (2007): *Die Bundesländer im Standortwettbewerb 2007. Einkommen – Beschäftigung – Sicherheit*.

bfai (Bundesagentur für Außenwirtschaft) (2007^a): *Lohnzusagen gefährden Rumäniens Wettbewerbsfähigkeit*, Datenbank Länder und Märkte, Rumänien, 05.07.2007.

bfai (2007^b): *Wirtschaftsdaten kompakt – Polen* (November).

bfai (2007^c): *Wirtschaftsdaten kompakt – Lettland* (November)

bfai (2006^a): *Moderate Lohnerhöhungen in Ungarn. Sanierungsprogramm verteuert Faktor Arbeit / Fachkräftemangel*, Datenbank Länder und Märkte, Ungarn, 12.12.2006.

bfai (2006^b): *Lohnkosten bleiben Bulgariens Trumpf im internationalen Wettbewerb. Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte aber mehr und mehr ein Problem*, Datenbank Länder und Märkte, Bulgarien, 03.07.2006.

- BMAS (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) (Hrsg.) (2007): *Arbeits- und Sozialstatistik*, Statistisches Taschenbuch 2007.
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (Hrsg.) (2004): *Bundesbericht Forschung 2004*.
- BMF (Bundesministerium der Finanzen) (2006): *Hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit durch moderate Lohnstückkosten*, in: Monatsbericht des BMF – November.
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (Hrsg.) (2007): *Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder*.
- BMJ (Bundesministerium der Justiz) (Hrsg.) (2007): *Unternehmensteuerreformgesetz 2008*, Bundesgesetzblatt Jahrgang 2007, Teil 1 Nr. 40, ausgegeben zu Bonn am 17. August 2007.
- BMVBS (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) (Hrsg.) (2007): *Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2007*.
- BMVBS (Hrsg.) (2006): *Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2006*.
- BMVBS und BBR (Hrsg.) (2006): *Gewerbeflächenmonitoring. Ein Ansatz zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Gewerbeflächenpotenzials in Ostdeutschland*, Schriftenreihe Forschungen Heft 119.
- BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) (2007^a): *Wirtschaftliche Förderung. Hilfe für Investitionen und Innovationen*, Stand Oktober 2007.
- BMWi (2007^b): *Wirtschaftsdaten Neue Bundesländer*, Juli.
- Capgemini (2005): *Standortbedingungen für die Auslagerung von Geschäftsprozessen in Zentral-, Ost- und Südosteuropa*, 2005
- CB Richard Ellis (2007): *Office Rents and Occupancy Costs Worldwide*, Global Market Rents, Mai.
- DBHK (Deutsch-Baltische Handelskammer) (2007): *Estland, Lettland, Litauen. DBHK-Konjunkturumfrage 2007*.
- Deutsche Bank Research (2007); Just, Tobias; Maren Väth: *Deutsche Büromärkte. Zyklischer Aufschwung, strukturelle Unterschiede*, Aktuelle Themen Nr. 379.
- Deutsche Bank Research (2006); Kunze, Frederik; Marco Neuhaus: *Inshoring-Ziel Deutschland. Globale Vernetzung ist keine Einbahnstraße*, Aktuelle Themen Nr. 346.

- Deutsche Bank Research (2005); Just, Tobias; Uwe Perlitz; Josef Auer; Eric Heymann: *Perspektiven wichtiger Branchencluster in Berlin/Brandenburg*, Aktuelle Themen Nr. 318.
- Deutsche Bundesbank (2007): *Die wirtschaftliche Lage in Berlin und Brandenburg*, Quartalsbericht, 1. Quartal.
- DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) (2007^a): *Wirtschaftslage und Erwartungen. Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern Herbst 2007*.
- DIHK (2007^b): *Konjunktur im Frühsommer 2007. Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern*.
- DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin) (2007^a); Bach, Stefan; Hermann Buslei; Nadja Dwenger: *Unternehmenssteuerreform 2008: Positives Signal auf Kosten der Steuersystematik*, in: DIW-Wochenbericht, 74. Jg., Nr. 18/2007, S. 293-301.
- DIW (2007^b); Arbeitskreis Konjunktur: *Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung 2007/2008*, in: DIW-Wochenbericht, 74. Jg., Nr. 30/2007, S. 453-477.
- DIW (2007^c): *Wirtschaftliche Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg*.
- DIW (2006^a); Eickelpasch, Alexander; Ingo Pfeiffer: *Unternehmen in Ostdeutschland – wirtschaftlicher Erfolg mit Innovationen*, in: DIW-Wochenbericht, 73. Jg., Nr. 14/2007, S. 173-180.
- DIW (2006^b); Eickelpasch, Alexander; Ingo Pfeiffer: *Standortverlagerungen in der ostdeutschen Industrie*, in: DIW-Wochenbericht, 73. Jg., Nr. 14/2007, S. 181-185.
- Dow Jones News GmbH (2007); Streicher, Juliane: *Gutes Personal gibt es nicht zum kleinen Preis*, in: MOE Wirtschaft in Mittel- und Osteuropa, 3. Jg., Ausgabe März, S. 25/26.
- DP IHK (Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer) (2007); Wozniak, Michael: *Polen: Fachkräftemangel wird zum Problem*, in: MOE Wirtschaft in Mittel- und Osteuropa, 3. Jg., Ausgabe März, S. 32.
- DSSW (Deutsches Seminar für Städtebau und Wirtschaft im Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.) (2004): *Ostdeutschland. Alle Zeichen stehen auf Grün! Eine Analyse des Standortes Ostdeutschland im europäischen Vergleich*, DSSW-Materialien.

- DTIHK (Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer) (2007^a): Haustein, Anja: *Der Arbeitsmarkt in Tschechien. Qualifikation vs. Verfügbarkeit*, in: Plus (Magazin der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer), August, S. 4-6.
- DTIHK (2007^b): Immel, Jan: *Tschechien. Arbeitsmarkt regional geteilt*, in: MOE Wirtschaft in Mittel- und Osteuropa, 3. Jg., März, S. 27.
- DUIHK (Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer) (2007): *Konjunkturbericht. Ungarn 2007*.
- DUIHK (2006): *DUIHK-Vergütungsstudie 2006/07. Lohngestaltung: am Markt orientieren*, in: Wirtschaft in Ungarn, 6/2006, S. 18/19.
- Ernst & Young (2007^a): *Standort Deutschland 2007. Deutschland und Europa im Urteil internationaler Manager*.
- Ernst & Young (2007^b): *Mittelstandsbarometer 2007. Der deutsche Mittelstand – Stimmungen, Themen, Perspektiven*.
- Ernst & Young (2006): *Kennzeichen D: Standortanalyse 2006*.
- EuroNorm Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovationsmanagement mbH (2007); Konzack, Tanja; Wolfgang Horlamus; Claudia Herrmann-Koitz: *Wachstumsdynamik und strukturelle Veränderungen der FuE-Potenziale im Wirtschaftssektor der neuen Bundesländer*, Studie im Auftrag des BMWi.
- Eurostat (2007^a): *Arbeitskosten in der Eurozone um 2,5% gestiegen*, Pressemitteilung 124/2007.
- Eurostat (2007^b): *Regionale Verteilung der Humanressourcen in Wissenschaft und Technik*, Statistik kurz gefasst – Wissenschaft und Technologie – 107/2007.
- Eurostat (2007^c): *Europäische Union – Arbeitskräfteerhebung. Jährliche Ergebnisse 2006*, Daten kurz gefasst – Bevölkerung und soziale Bedingungen – 10/2007.
- F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH (2007): *Mieten in Deutschland – F+B-Mietspiegelindex*.
- Handelsblatt (2007); Vetter, Reinhold; Helmut Steuer: *Das Kreuz mit den Kosten*, in: Handelsblatt, 02.05.2007.
- Hans-Böckler-Stiftung (2007): *Arbeitskosten*, in: Böckler impuls, 13/2007, S. 4-5.
- HypoVereinsbank (Hrsg.) (2007): *Fit für die Zukunft? Die Bundesländer im Vergleich*.

- IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) (2007^a): *Standortbedingungen und Beschäftigung in den Regionen West- und Ostdeutschlands. Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2006*, IAB Forschungsbericht Nr. 5/2007.
- IAB (2007^b); Biersack, Wolfgang; Anja Kettner; Franziska Schreyer: *Fachkräftebedarf*, IAB Kurzbericht, Ausgabe Nr. 16 / 4.9.2007.
- IAB (2007^c); Kettner, Anja; Eugen Spitznagel: *Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot*, IAB Kurzbericht, Ausgabe Nr. 11 / 23.5.2007.
- IAB (2007^d); Bogai, Dieter: *Arbeitsmarktverflechtungen in der Region Berlin Brandenburg*, Präsentation anlässlich der Veranstaltung „Wirtschaftliche Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg“ der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin & des Ministeriums für Wirtschaft, Brandenburg am 25.06.2007.
- IAB (2006): *IAB-Betriebspanel Ost – Ergebnisse der zehnten Welle 2005*.
- ifo (Institut für Wirtschaftsforschung) (2007^a); Berlemann, Michael; Jane Tilgner: *Determinanten der innerdeutschen Standortwahl von Unternehmen – Ergebnisse einer empirischen Analyse*, in: ifo Dresden berichtet, Heft 3/2007, S. 14-22.
- ifo (2007^b); Büttner, Thiess; Alexander Ebertz: *Lebensqualität in den Regionen: Erste Ergebnisse für Deutschland*, in: ifo Schnelldienst, 60. Jg., 15/2007.
- ifo (2006); Berlemann, Michael; Jane Tilgner: *Determinanten der Standortwahl von Unternehmen. Ein Literaturüberblick*, in: ifo Dresden berichtet, Heft 6/2006, S. 14-24.
- ifs (Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e.V.) (2007): *Städtebauinstitut: Baulandpreise trotz Neubaurückgang fast verdoppelt – Marktmechanismen außer Kraft gesetzt –*, Pressemitteilung: Hausbau Informationen, Folge 13/2007.
- IG Metall (2007): *Metallkonjunktur Ost 2007*, in: Wirtschaftspolitische Informationen, Nr. 08/2007.
- IG Metall (2006): *Metallkonjunktur Ost 2006*, in: Wirtschaftspolitische Informationen, Nr. 24/2006.
- IMK (Institut für Marketing und Kommunikation) (2007); Horn, Gustav A.; Camille Logeay; Sabine Stephan; Rudolf Zwiener: *Preiswerte Arbeit in Deutschland. Auswertung der aktuellen Eurostat Arbeitskostenstatistik*, IMK Report Nr. 22.
- Immobilienwirtschaft (2006), Special 10/2006.

- INFO GmbH Berlin (2006): *Unternehmensbefragung "Produktivität neu angesiedelter Brandenburger Unternehmen im Vergleich zur Produktivität am alten Standort bzw. Stammsitz"*.
- Invest in Germany GmbH (2007): *Paving the Way for Investment and Growth. The economic strategy of the Federal Government of Germany*. (Based on the Annual Economic Report 2007).
- IPRAS (Institut für praxisorientierte Sozialforschung & Beratung Erlangen, Jena e.V.) (2005); Behr, Michael; Rudi Schmidt (Hrsg.): *Aufbau Ost – Betriebliche und überbetriebliche Erfolgsfaktoren im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands*, in: Jenaer Beiträge zur Soziologie, Heft 16.
- IW (Institut der deutschen Wirtschaft Köln) (Hrsg.) (2007^a): *Fünftes Bundesländer-ranking. Bundesländer im Vergleich – Wer wirtschaftet am Besten?*, Studie der IW Consult GmbH Köln in Zusammenarbeit mit der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Wirtschaftswoche.
- IW (2007^b); Schröder, Christoph: *Die Arbeitskosten der deutschen Wirtschaft*, in: IW-Trends, Jg. 34, Heft 2/2007.
- IW (2007^c): *Bildung & Ausbildung*, in: iwd, 38/2007, S. 3.
- IW (2007^d); Schröder, Christoph: *Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich*, in: IW-Trends, Jg. 34, Heft 4/2007.
- IW (2006); Schröder, Christoph: *Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich*, in: IW-Trends, 33. Jg., Heft 3/2006.
- IW (Institut für Wirtschaftsforschung Halle) (2007^a); Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland: *Konjunktur aktuell: Aufschwung in Deutschland ungebrochen*, in: Wirtschaft im Wandel, 8/2007, S. 288-297.
- IWH (2007^b); Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland: *Ostdeutsche Wirtschaft: Nachfrageschub überwiegt strukturelle Schwächen*, in: Wirtschaft im Wandel, 7/2007, S. 227-256.
- IWH (2007^c); Ragnitz, Joachim: *Humankapital und Produktivität in Ostdeutschland*, in: Wirtschaft im Wandel, 6/2007, S. 178-187.
- IWH (2007^d); Lang, Cornelia: *IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2007: Auftriebskräfte behalten die Oberhand*, in: Wirtschaft im Wandel, 3/2007, S. 90-93.
- IWH (2005^a); Ragnitz, Joachim: *Zur Diskussion um den Produktivitätsrückstand Ostdeutschlands*.

IWH (2005^b): Günther, Jutta: *Investitionen auswärtiger Unternehmen in Ostdeutschland deutlich höher als in Mitteleuropa*, in: *Wirtschaft im Wandel*, 2/2005, S. 44-50.

IWH (2004); Rosenfeld, Martin T.W. (u. a.): *Innovative Kompetenzfelder, Produktionsnetzwerke und Branchenschwerpunkte der ostdeutschen Wirtschaft. Ergebnisse einer Untersuchung des IWH im Auftrag des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung*.

Jonas Lang LaSalle IP, INC. (2007): *Europäische Büroimmobilienuhr*, Q2.

Kienbaum Management Consultants (2007): *Unternehmensgröße zählt. In Polen ist die Vergütung deutlich höher als in Tschechien und Ungarn*, in: *Ost-West-Contact*, Special Polen 2007, S. 42/43.

KPMG (2007^a): *Steuerlicher Belastungsvergleich einer Modellinvestition in Brandenburg mit Tschechien*.

KPMG (2007^b): *Steuerrecht*, in: *KPMG-Mitteilungen*, August/September.

KPMG (2006): *Ostdeutschland als Standort für Direktinvestitionen: Ein Vergleich mit ausgewählten osteuropäischen Städten*.

Landeshauptstadt Potsdam, Wirtschaftsförderung (Hrsg.) (2007): *Büromarktanalyse Potsdam 2006. Nutzerbefragung, Bestandserhebung, Büroflächenprognose*, erstellt von Aengevelt Immobilien GmbH & Co. KG.

LBS (2007): *Markt für Wohnimmobilien 2007. Daten – Fakten – Trends*.

MASGF (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg) (Hrsg.) (2007): *Entwicklung von Betrieben und Beschäftigten in Brandenburg. Ergebnisse der elften Welle des Betriebspanels Brandenburg*, Reihe Forschungsberichte Nr. 29.

MW (Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg) (2007): *Jahreswirtschaftsbericht 2007*.

MW (2006): *Landesinnovationskonzept Brandenburg 2006*.

OECD (2007^a): *Education at a Glance 2007*.

OECD (2007^b): *Education at a Glance 2007, OECD Briefing Notes für Deutschland*.

OECD (2007^c): *Education at a Glance 2007: OECD Indicators*, Summary in German.

- Prognos AG (2007^a): *Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder*,
http://www.prognos.com/familienatlas/p_familienatlas07_karten.html,
[Download: 06.11.2007].
- Prognos AG (2007^b): *Prognos Zukunftsatlas 2007 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb*.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2007): *Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich*.
- Statistische Ämter der Länder (2007): *Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraum-Regionen Deutschlands 1991 bis 2006*, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 1 Länderergebnisse, Band 1, Berechnungsstand August 2006/Februar 2007.
- Statistisches Bundesamt (2007^a): *Arbeitskosten im 1. Quartal 2007 sowie EU-Vergleich für das Jahr 2006*, Pressemitteilung Nr. 233, 08.06.2007.
- Statistisches Bundesamt (2007^b): *Produzierendes Gewerbe, Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden*, Fachserie 4, Reihe 4.1.1.
- Statistisches Bundesamt (2007^c): *Statistisches Jahrbuch 2007 für die Bundesrepublik Deutschland*.
- Statistisches Bundesamt (2007^d): *Löhne und Gehälter. Verdienste, Arbeitskosten und Arbeitszeiten im Ausland. Vergleichende Übersichten*, Ausgabe 2006.
- Statistisches Bundesamt (2007^e): *Arbeitskostenindex. Arbeitskostenindizes für das Produzierende Gewerbe und marktbestimmte Dienstleistungsbereiche in der jeweiligen Landeswährung*.
- Statistisches Bundesamt (2007^f): *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Wichtige Zusammenhänge im Überblick*.
- Statistisches Bundesamt (2007^g): *Finanzen und Steuern. Realsteuervergleich – Realsteuern, kommunale Einkommen- und Umsatzsteuerbeteiligungen*, Fachserie 14, Reihe 10.
- Statistisches Bundesamt (2005): *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 2005*.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2006): *Baden-Württemberg – ein Standort im Vergleich*.

TLG IMMOBILIEN GmbH (2006): *Immobilienmarkt Ostdeutschland 2006. Marktdaten der kreisfreien Städte und Berlin.*

UBS AG, Wealth Management Research (2006): *Preise und Löhne. Ein Kaufkraftvergleich rund um die Welt.*

Universität Kassel, Institut für Volkswirtschaftslehre (2007); Kosfeld, Reinhold; Hans-Friedrich Eckey; Jorgen Lauridsen: *Disparities in Prices and Income Across German NUTS 3 Regions*, Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge, Nr. 93/07.

Universität Potsdam (2005): *Standortanalyse Brandenburg 2005.*

Universität Regensburg (2007), *Vom Studenten zum Unternehmer – welche Universität bietet die besten Chancen? Ranking 2007.*

WirtschaftsWoche (2007): *Bundesländer-Ranking*, WirtschaftsWoche Nr. 24, 11.06.2007.

WKO (Wirtschaftskammern Österreichs) (2007^a): *Streikdauer*, <http://wko.at/statistik/eu/europa-streikdauer.pdf>, [Download: 25.10.2007].

WKO (2007^b): *Lohnstückkosten*, <http://wko.at/statistik/eu/europa-lohnstueckkosten.pdf>, [Download: 26.10.2007].

WSI (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut in der Hans-Böckler-Stiftung) (2007): *Tarifpolitischer Jahresbericht 2006.*

WSI (2006): *Tarifpolitischer Jahresbericht 2005.*

Herausgeber:

ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH
Prof. Dr. Detlef Stronk, Vorsitzender der Geschäftsführung
Dr. Steffen Kammradt, Geschäftsführer
Steinstraße 104 - 106
14480 Potsdam

Tel.: +49 (331) 660 – 38 38
Fax: +49 (331) 660 – 38 40
E-Mail: info@zab-brandenburg.de

Ansprechpartner für Ihre Branche finden Sie unter:

www.zab-brandenburg.de

Autoren:

Dr. Steffen Kammradt
Dipl.-Vw. André Röser